

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für



den Freistaat Sachsen

Erscheint Werktag nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.
Bezugsspreis: Unmittelbar oder durch die Postanstalten 5 Pf. monatl. Einzelne Nr. 20 Pf.
Sprechstelle: Geschäftsstelle Nr. 21296, Schriftleitung Nr. 14574.
Postgeschäftsamt Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundseite oder deren Raum im Ankündigungs-
teil 2 M., die 66 mm breite Grundseite oder deren Raum im amtlichen Teile 4 M.,
unter Einschluß 5 M. — Erhöhung auf Geschäftsanzeigen.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitweise Nebenblätter: Handtags-Beilage, Synodal-Beilage, Beziehungskarten der Verwaltung des Staatsschulden und der Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsbilanz
der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Pflanzensamen auf den Staatsforstrevieren.
Beauftragt mit der Überleitung (und preisgeleichen Verteilung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 103

Donnerstag, 5. Mai

1921

Vom Besoldungsunterausschuß des Landtages.

Dresden, 4. Mai. Der Unterausschuß für die Besoldungsordnung trat gestern in die Beratung der Gruppen I bis III der Besoldungsordnung ein. Oberregierungsrat Schulz legte zunächst zur Information des Ausschusses die Grundsätze dar, die für die Einstellung der einzelnen Beamten, integriert in diese Gruppen für die Regierung maßgebend gewesen sind, und gab auf einige Anfragen hierzu die nötige Auffklärung. In der Aussprache wurde besonders der Meinung Ausdruck gegeben, daß die weiblichen Kräfte in der Besoldungsordnung nicht gleich den männlichen Kräften behandelt worden seien, der Grundzog der Einstellung müsse aber auf alle Fälle durchgeführt werden. Die Regierung wies die erste Vermutung zurück und erklärte, daß, soweit gleiche Leistungen in Frage kämen, auch gleiche Einstellung erfolgt sei. Sachliche Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Aurechnung von Kriegsjahren.

Die auf Grund des § 17 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 und des § 7 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1916 für die Kalenderjahre 1914 bis 1918 erlassenen Bestimmungen sehen eine Auseinandersetzung von Kriegsjahren bei Kriegsteilnehmern vor, die als Angehörige des deutschen Heeres u. a. an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben, aber die — ohne vor dem Feind gekommen zu sein — sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben. Sind diese Bedingungen erfüllt, so wird für jedes Kalenderjahr (1914 bis 1918) der gesamte Militärdienstzeit ein Kriegsjahr hinzugerechnet.

Die Zeit unverehuldeiter Kriegsgefangenschaft wird als aktive Militärdienstzeit angerechnet. Sie findet auch für die Auseinandersetzung von Kriegsjahren Berücksichtigung, aber nur dann, wenn für die Kalenderjahre, in welche die Gefangenenseite fällt, Bestimmungen über ihre Auseinandersetzung als Kriegsjahre erlassen sind, die Kriegsgefangenen außerdem in der Gefangenschaft besonderen Gefahren an Leben und Gesundheit ausgesetzt waren, und wenn für das gleiche Kalenderjahr nicht schon aus den im ersten Abzug genannten Gründen die Auseinandersetzung eines Kriegsjahrs in Frage kommt.

Da die Bestimmungen lediglich für die Kalenderjahre 1914 bis 1918 erlassen sind, ist die Auseinandersetzung des Kalenderjahrs 1919 und der folgenden Jahre als Kriegsjahre auch für Kriegsgefangene ausgeschlossen.

Note der Reparationskommission an die Kriegslastenkommision.

Paris, 4. Mai. Havas. Die Reparationskommission hat unter dem 3. Mai an die Kriegslastenkommision eine Note gerichtet, worin sie erklärt, daß Deutschland gegen den Artikel 235 des Friedensvertrages verstoßen habe, dadurch daß es bis zum 1. Mai nicht die Summe von 12 Milliarden Goldmark bezahlt hat, die es von dem am 1. Mai fälligen Beitrag von 20 Milliarden Goldmark noch schuldete. Sie erinnerte erneut an die Weigerung Deutschlands, am 23. April d. J. eine erste Abzahlung von einer Milliarde Goldmark zu leisten. Diese Weigerung, die einen Verstoß gegen den Vertrag darstellte, wurde sämtlichen beteiligten Mächten zur Kenntnis gebracht, zweitens an die am 22. April d. J. von der Berliner Regierung erfolgten Absehung der Forderung, den Reichsbankstand der Reichsbank nach den Reichsbanknoten von Köln und Koblenz zu überführen, drittens an die Weigerung, der Bank von Frankreich den Betrag von einer Milliarde Goldmark anzuzahlen. Die Reparationskommission mache von diesem Verstoße jedoch allen beteiligten Mächten Mitteilung gemäß der Bestimmung des § 11 Anlage 2 zu Teil 6 des Friedensvertrages.

Die Vertretung der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin.

London, 4. Mai. Die "Times" meldet aus New York, daß wahrscheinlich David Jayne Hill zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden wird. Hill hatte diesen Posten in den Jahren 1908 bis 1911 inne.

Die Verhandlungen in London.

Die Übereinstimmung des Obersten Rates.

London, 3. Mai. (Reuters.) Der Oberste Rat kam nach langer Diskussion zu einer vollständigen Übereinstimmung über den Inhalt der Deutschen zu überlegenden Mitteilung. Der Reparationsausschuß tritt heute abend zusammen, um das Protokoll aufzustellen. Eine weitere Sitzung des Obersten Rates wird morgen nachmittag stattfinden. Das Protokoll wird nicht später als am 6. Mai abgeschlossen werden und Deutschland muß spätestens am 12. Mai antworten. Deutschland muß jährlich 100 Mill. Pf. Sterl. zahlen und außerdem eine Abgabe von 25 Proz. von der deutschen Ausfuhr. Die Bonds im Betrage von 600 Mill. sollen jetzt in 1900 Mill. Pf. Sterl. umgewandelt werden, insgesamt also von 2500 Mill. Pf. Sterl. angegeben werden, abgesehen von Bonds im Betrage von 4250 Mill. Pf. Sterl. Sterl., die nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben werden sollen. Die Bonds bringen 5 Proz. Zinsen, und es wird ein Schuldenbegleichungsbond von 1 Proz. vorhanden sein, sodass die für den Zinsendienst für die im November auszugebenden Bonds im Betrage von 2500 Mill. Pf. Sterl. erforderliche Summe 1500 Mill. Pf. ausmachen wird. Wenn die Einschüsse aus der Zahlung von 100 Mill. Pf. Sterl. und der 25prozentigen Ausfuhrabgabe mehr ergeben als die erforderlichen 150 Millionen, so wird ein genügender Teil der in Reserve gehaltenen 4250 Mill. Pf. und befragten Bonds ausgetragen werden, um den Überschuss aufzuheben. Es wird eine Abgabe von einem weiteren Prozent der deutschen Ausfuhr erhoben werden, wodurch der Gesamtbetrag auf 26 Proz. steigt, um die Summe zu erreichen, die zur Bezahlung der Zinsen für die in Reserve gehaltenen Bonds nötig ist. Man rechnet damit, daß jede Serie innerhalb 37 Jahren, vom Datum der Ausgabe gerechnet, ausgelöscht sein wird. Unter keinen Umständen kann die deutsche Verbündlichkeit 6 Proz. des Gesamtbetrages der Bonds überschreiten. Mit diesem Beitrag werden die deutschen Zölle oder andere Einnahmen belastet werden, die den Reparationsausschuß vorbehalten sind. Der Reparationsausschuß wird die Bonds nach dem vereinbarten Verhältnisse unter den Verbündeten verteilen.

London, 4. Mai. Der Sonderberichterstatter von Havas in London meldet: Da im Laufe des gestrigen Abends Übereinstimmung ergolgt wurde, hätte die Konferenz beendet werden können. Die Verbündeten zogen es jedoch vor, die Vertreter der Reparationskommission nach London zu rufen, um sofort den Wortlaut der Note festzu-

legen, welche die Reparationskommission bis zum 6. Mai übermitteln muß. Auf diese Weise werden, wenn die Verbündeten auseinandergehen, alle Fragen bis auf die kleinsten Einzelheiten geregelt sein. Die Vergörung um 24 Stunden bietet also nur Vorteile. Einige Botschafter der Verbündeten haben sich in einem Maße, daß ein auch nur entfernt nennenswerter Ruhm für die Verbündeten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Alle diese Schwierigkeiten beseitigt der Reichstagabgeordnete Dr. Reichert in einem seiner berühmtesten Aufsätze in den "Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk", in dem er sich über die Frage der Gegenmaßnahmen von deutscher Seite folgendermaßen äußert:

Die rheinische Industrie führt gewissermaßen in der Folie. Sie zieht auf jeden Fall Zolleinfuhr auf die Einfuhr von Roh- und Halbfäden über die West- oder Ostgrenze, mag sie auf die Ausfuhr nach Norden oder Süden angewiesen sein. Nur für den Bezug und für den Absatz innerhalb des belegten Gebietes ist sie noch frei. Die Folge wird sein, daß die rheinischen Firmen bestrebt sein werden, künftig möglichst das nahegelegene rheinische Geschäft zu pflegen, ebenso wie die Industrie im unbesetzten Deutschland größtenteils Geschäfte östlich der rheinischen Zolllinie vorziehen wird. Da aber Millionen von Industriebeziehungen in Einfuhr und Verkauf, im Rechtsbezug und Warenlieferungen über die östliche Rheinfront hinüber und herüber führen; werden zahlreiche Geschäfte unter die Zollbelastung fallen, soweit nicht Vereinbarungen zwischen den Konkurrenzfirmen über den Absatz oder über die Abteilung von Aufträgen stattfinden. Es liegt sich leicht der Fall denken, daß z. B. eine rheinische Baumwollweberei auf vorliegende Aufträge aus dem östlichen Deutschland verzichtet, wenn sie dafür in solche Aufträge einzutreten kann, welche im unbesetzten Gebiet gelegene Webereien mit rheinischen Bestellern abgeschlossen haben. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß sich auf diese Weise ein voller Ausgleich von Aufträgen schaffen liege, welche die diesseits und jenseits der Rheinfront anlasslichen Fabrikanten aller Wirtschaftszweige heranziehen könnten. Vielmehr werden bei der verhältnismäßig hohen Leistungsfähigkeit der rheinischen Industrie die belegten Gebiete bei weitem nicht sowiel Absatz bieten, wie ihn die im unbegrenzt Deutschland liegenden Fabriken in den Gegenden östlich der Verbannungszone finden können. Daher müssen die rheinischen Werke, wollen sie größere Arbeitslosigkeit vermeiden, nach wie vor dem Geschäft in dem rheinisch-deutschen Deutschland nachgehen, auf die Gefahr hin, von der Zollschutz getroffen zu werden. Das deutsche Reich hat bei seinen bekannten militärischen Finanzlagen keine Mittel, um solche Zölle zu tragen und den betreffenden Kreisen Schaden zu setzen. Die Streitfrage, ob der Verfaßt oder der Abnehmer die Zölle bez. die statutäre Gebühr der Verbannungszone beim Verkauf über die Rheinfrontlinie zu tragen hat, erfüllt jetzt schon die Erörterungen der Fachpresse und Fachverbände. Nur der naheliegende Schluß, daß die Lieferbedingungen und unter diesen der Art der Erfüllung die Frage entscheidet, ist nicht viel gebracht. Tropfend wird der Briefeschreiber mit den Geschäftsfreunden Klagen auf Klagen häufen. Daher werden die Fachverbände der Industrie, mögen es Syndikate, Kartelle oder Konventionen sein, nicht um die Frage herumkommen, in ihren Preis-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu entscheiden, ob sie die Zollbelastung auf ihre Mitglieder als Lieferanten oder auf ihre Kunden als Abnehmer abwälzen wollen. Sollen die beiderseitigen Geschäftsbeziehungen zwischen dem belegten und unbegrenzt Deutschland aufrechterhalten bleiben — das ist nicht nur eine dringende wirtschaftliche, sondern auch eine wichtige politische Angelegenheit —, dann muß diese Frage auf gütlichem Wege gelöst werden. Macht sich doch jetzt schon Zurückhaltung der Besteller gegenüber den rheinischen Lieferanten recht unangenehm bemerkbar. Jetzt muß sich zeigen, inwieweit die deutschen Industriellen und Kaufleute gesonnen sind, ihre so häufig geübte Versicherung in die Tat umzusetzen, daß keine Gewalt die Zusammengehörigkeit der ost- und rheinisch-deutschen Deutschen trennen könnte. Wer legt noch in der wirtschaftlichen Lage B. im Rheinland, das schon so

Amerika und die Maßnahmen gegen Deutschland.

Paris, 3. Mai. Zu der Londoner Exchange-Meldung, der Staatssekretär Hughes habe dem französischen Botschafter Jusserand mitgeteilt, die Vereinigten Staaten von Amerika seien jeder Maßnahme feindlich, die Deutschland wirtschaftlich vernichten könne, erläutert die "Liberté", sie könne nach zuverlässigen Meldungen die Versicherung geben, daß Staatssekretär Hughes niemals dem französischen Botschafter in Washington derartiges gesagt habe. Er habe sich darauf bekräftigt, im zu versichern, die Vereinigten Staaten von Amerika würden nichts unternehmen, was die Haltung Frankreichs beeinflussen könnte.

Deutsch-niederländisches Ablkommen.

Berlin, 3. Mai. Der niederländische 14 000 Tonnen-Passagierdampfer "Endantia" sank nach einer Explosion am 16. März 1916 bei dem Leuchtturm Koedingerkerk nicht weit von der niederländischen Küste. Die deutsche und die niederländische Regierung kamen schon im Jahre 1917 überein, nach Beendigung des Krieges eine internationale Untersuchungskommission im Sinne der Bestimmungen des Haager Ablommens vom 18. Oktober 1907 mit der Untersuchung der Angelegenheit zu beauftragen. Ein diesbezügliches Unter-

suchungskommission zwischen Deutschland und den Niederlanden ist nunmehr unterzeichnet worden.

Die Untersuchungskommission, die aus einem Schweizer Juristen als Vorsitzenden und je einem dänischen und schwedischen Marineoffizier und zwei von der deutschen und der niederländischen Regierung zu ernannten Mitgliedern besteht, wird ihre Sitzungen im Haag aufnehmen.

Marineaktion nur mit Zustimmung Amerikas.

London, 3. Mai. In den Verhandlungen über die vorzunehmenden Gewaltsmaßnahmen gegen Deutschland einigte man sich darauf hin, die Flottendemonstrationen oder etwaige sonstige Marineaktionen vorläufig aufzuschieben, bis die Vereinigten Staaten von Amerika über diese Frage sich geäußert hätten. Man wird sich also offiziell an die amerikanische Regierung wenden, um ihre Zustimmung zu dieser Maßnahme zu erhalten, wahrscheinlich, weil die Handelsinteressen und der Verkehr Amerikas mit Deutschland dadurch berührt werden.

Die Zollabsperrung des besetzten Gebietes.

Die Schwierigkeiten, welche die Durchführung der neuen rheinischen Zolllinie finden, übersteigt schon jetzt sicherlich alle Erwartungen des geistigen Vaters des Gedankens. Persönliche und soziale Schwierigkeiten häufen sich in einem Maße, daß ein auch nur entfernt nennenswerter Ruhm für die Verbündeten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Alle diese Schwierigkeiten beseitigt der Reichstagabgeordnete Dr. Reichert in einem seiner berühmtesten Aufsätze in den "Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk", in dem er sich über die Frage der Gegenmaßnahmen von deutscher Seite folgendermaßen äußert:

Die rheinische Industrie führt gewissermaßen in der Folie. Sie zieht auf jeden Fall Zolleinfuhr auf die Einfuhr von Roh- und Halbfäden über die West- oder Ostgrenze, mag sie auf die Ausfuhr nach Norden oder Süden angewiesen sein. Nur für den Bezug und für den Absatz innerhalb des belegten Gebietes ist sie noch frei. Die Folge wird sein, daß die rheinischen Firmen bestrebt sein werden, künftig möglichst das nahegelegene rheinische Geschäft zu pflegen, ebenso wie die Industrie im unbesetzten Deutschland größtenteils Geschäfte östlich der rheinischen Zolllinie vorziehen wird. Da aber Millionen von Industriebeziehungen in Einfuhr und Verkauf, im Rechtsbezug und Warenlieferungen über die östliche Rheinfront hinüber und herüber führen; werden zahlreiche Geschäfte unter die Zollbelastung fallen, soweit nicht Vereinbarungen zwischen den Konkurrenzfirmen über den Absatz oder über die Abteilung von Aufträgen stattfinden. Es liegt sich leicht der Fall denken, daß z. B. eine rheinische Baumwollweberei auf vorliegende Aufträge aus dem östlichen Deutschland verzichtet, wenn sie dafür in solche Aufträge einzutreten kann, welche die diesseits und jenseits der Rheinfront anlasslichen Fabrikanten aller Wirtschaftszweige heranziehen könnten. Vielmehr werden bei der verhältnismäßig hohen Leistungsfähigkeit der rheinischen Industrie die belegten Gebiete bei weitem nicht sowiel Absatz bieten, wie ihn die im unbegrenzt Deutschland liegenden Fabriken in den Gegenden östlich der Verbannungszone finden können. Daher müssen die rheinischen Werke, wollen sie größere Arbeitslosigkeit vermeiden, nach wie vor dem Geschäft in dem rheinisch-deutschen Deutschland nachgehen, auf die Gefahr hin, von der Zollschutz getroffen zu werden. Das deutsche Reich hat bei seinen bekannten militärischen Finanzlagen keine Mittel, um solche Zölle zu tragen und den betreffenden Kreisen Schaden zu setzen. Die Streitfrage, ob der Verfaßt oder der Abnehmer die Zölle bez. die statutäre Gebühr der Verbannungszone beim Verkauf über die Rheinfrontlinie zu tragen hat, erfüllt jetzt schon die Erörterungen der Fachpresse und Fachverbände. Nur der naheliegende Schluß, daß die Lieferbedingungen und unter diesen der Art der Erfüllung die Frage entscheidet, ist nicht viel gebracht. Tropfend wird der Briefeschreiber mit den Geschäftsfreunden Klagen auf Klagen häufen. Daher werden die Fachverbände der Industrie, mögen es Syndikate, Kartelle oder Konventionen sein, nicht um die Frage herumkommen, in ihren Preis-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu entscheiden, ob sie die Zollbelastung auf ihre Mitglieder als Lieferanten oder auf ihre Kunden als Abnehmer abwälzen wollen. Sollen die beiderseitigen Geschäftsbeziehungen zwischen dem belegten und unbegrenzt Deutschland aufrechterhalten bleiben — das ist nicht nur eine dringende wirtschaftliche, sondern auch eine wichtige politische Angelegenheit —, dann muß diese Frage auf gütlichem Wege gelöst werden. Macht sich doch jetzt schon Zurückhaltung der Besteller gegenüber den rheinischen Lieferanten recht unangenehm bemerkbar. Jetzt muß sich zeigen, inwieweit die deutschen Industriellen und Kaufleute gesonnen sind, ihre so häufig geübte Versicherung in die Tat umzusetzen, daß keine Gewalt die Zusammengehörigkeit der ost- und rheinisch-deutschen Deutschen trennen könnte. Wer legt noch in der wirtschaftlichen Lage B. im Rheinland, das schon so

viel unter der Fremdherrschaft gelitten hat. Beschlüsse zu machen, selbst wenn sie etwas leuzen zu seien kommen sollten als im unbesetzten Deutschland, muß es aus vaterländischen Gründen tun. Das ist eine gute Geset, die sicher ihre Freunde tragen wird.

Die Lage in Oberschlesien. Verlängerung des Belagerungszustandes.

Oppeln, 3. Mai. Die interalliierte Kommission teilt mit: Die Kommission ist seit entschlossen, die Ordnung aufrechtzuhalten. Sie hat insgesamt in der vergangenen Nacht den Belagerungszustand über die Kreise Beuthen Stadt und Land, Pitsch, Kattowitz Stadt und Land, Rybnik, Hindenburg, Tarnowitz sowie Raudorf Stadt und Land verhängt.

Sprengung von Eisenbahnbrücken in Oberschlesien.

Berlin, 3. Mai. Wie die Eisenbahndirektion bekanntgibt, ist eine Anzahl von Eisenbahnbrücken in Oberschlesien gesprengt worden. Auf der Strecke Oppeln-Karlsbad ist eine, auf der Strecke Oppeln-Brieg sind zwei Eisenbahnbrücken zerstört, ebenso auf der Strecke Neukastl-Rybnik. Auch aus der Gegend von Raudorf wird die Sprengung zweier Eisenbahnbrücken gemeldet. Die Telephonverbindung mit Kattowitz, Rybnik und Pitsch ist unterbrochen. Heute früh 2 Uhr wurde die Vorbrücke zwischen Oppeln und Schopakowitz in die Luft gesprengt. In der Stadt Oppeln sind zahlreiche Scheiben zertrümmert. Die Brücke liegt an der Hauptstraße nach Bielitz. Biegung kurz vor der Abfahrt nach Bielitz.

Feuergefecht in Beuthen.

Beuthen, 3. Mai. 3 Uhr nachmittags. Die Lage in Beuthen ist unverändert. Der Bahnhof ist von einem starken Aufgebot französischer Infanterie mit Maschinengewehren besetzt. Bei dem um 1 Uhr nachts begonnenen, mehrere Stunden dauernden Feuergefecht zwischen etwa 300 Infanteristen und den im Orte stationierten Aro-Beamten in Wiesowiz wurde ein Polizeileutnant erschossen. Die Aro-Beamten mußten schließlich der Übermacht weichen und wurden entwaffnet. In Beuthen sind die Mittagsblätter heute in neuem Umfang erschienen.

Polnischer Angriff auf Tarnowitz.

Tarnowitz, 3. Mai. Bereits gestern abend wurde hier bekannt, daß die Polen aus der Umgebung versuchen würden, sich gewaltsam in den Besitz der Stadt zu setzen. Nachts um 1 Uhr rückten auch bewaffnete Banden aus den umliegenden Dörfern in die Stadt ein. Die angreifenden Polen wurden jedoch von den Aro-Beamten und Beamten der polnischen Polizei zurückgeworfen. Erst in der fünften Stunde begann französisches Militär, Kavallerie und Infanterie die Ring zu stüben, und dabei wurde den Polen eine größere Anzahl Waffen abgenommen, die Waffenträger jedoch wurden wieder freigesetzt. In einer Stadtvorbereitung wurde heute vorzeitig beschlossen, sofort eine Ausrufung zum Kreiskontrolleur zu senden und ihn um Schutz zu bitten. Bei einem Polen namens Nowak sind eine große Anzahl Waffen und Munition gefunden worden. Nowak ist seit heute früh pünktig.

Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 4. Mai.

Pädagogik und Volksversöhnung.

Frederick J. Gould an den ersten deutschen Kongress für Moralpädagogik

Der bedeutende englische Moralphysiker Frederick J. Gould richtet an den Leipziger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Paul Barth, den Vorsitzenden des vor kurzem in Leipzig abgehaltenen ersten deutschen Kongresses für Moralpädagogik, ein nachdrückliches Begrüßungsschreiben, das als eine Auskündigung des Pädagogik zur Volksversöhnung bemerkenswert ist. Es heißt darin u. a.: In manigfacher Art und Weise habe ich 50 Jahre lang junge Menschen unterrichtet. Aber immer noch erscheint mir die Erziehung eine erfrischende Arbeit. Sie bedeutet eine Frühlingszeit der Seele für den Lehrer wie für die Kinder, ein Leben, das gebrüder und reicher ist als alle Universitäten und Bibliotheken. Die moralische Krise der Jahre 1914 bis 1921 betrifft nicht lediglich die Deutschen. Sie betrifft die gesamte Menschheit. Sie bestand schon vor dem Kriege; der Krieg war nur eine tragische Entstülpung ihrer Existenz. Alle Lehrer der Welt müssen vereinigt das darin liegende Problem in Augenhöhe nehmen. Wir Lehrer müssen, Jahr um Jahr, in unserer Menschheit das Gefühl der Kameradschaft ausbauen. In diesem Gefühl allein werden die Fächer der Nationen einen genügenden Beweggrund finden, die Freundschaft und das Zusammenwirken der Völker sicherzustellen. Nur in dem Maße, wie dieser Beweggrund an Boden gewinnt, wird er die ökonomischen und politischen Probleme lösen, die den Staatsmännern von 1922 unübersehbar erscheinen. Der Geist der Achtung vor unserer gemeinsamen Menschennatur, die in allen Nationen und Farben lebt, ist wichtiger als formale Prinzipien der Freiheit, der Selbstbestimmung, der Pflicht. Unsere Schulen erfüllen denkbar

sich an Grundschulen. Durch ein konkretes und verständnisvolles Studium der Geschichte der Zivilisation ist die Liebe zur Menschheit zu entwideln; die Geschichte der Zivilisation ist die Geschichte des industriellen, sozialen, politischen, künstlerischen, wissenschaftlichen Zusammenwirkens. Wir Lehrer wollen diese großartige Bibel mit unseren Kindern lesen. Vieelleicht muß diese Bibel der Zivilisation für die kommende Jugend der Welt von neuem gelernt werden. Die Lehrer aller Nationen können bei dieser großen Aufgabe helfen, und die Deutschen sollten dabei in vorderster Reihe stehen. In seiner Antwort dankt der Kongress u. a. folgendes aus: Der Kongress nimmt Ihnen zu, daß die gegenwärtigen schwierigen Probleme, welche die Wirtschaft und die Politik der Völker betreffen, nur lösbar sind, wenn die Staatsmänner nicht rückwärts, sondern vorwärts schauen. Die Liebe zur Menschheit der heranwachsenden Jugend einzupflanzen und sie so zum einträchtigen Zusammensetzen der Nationen bewillt und fähig zu machen, betrachtet der Kongress als die Aufgabe der Lehrer Deutschlands und aller Kulturländer.

Opernhaus. (Werdis Rigoletto.) In einer von Erich Reiner mit dramatischen Impulsen geleiteten Vorstellung und im Rahmen des bewährten, um Zielieb v. Schuch und Waldemar Staegemann sich gruppierenden Ensembles, trat gekonnt ein Tenor auf, Oskar Eisenberg vom Deutschen Nationaltheater in Prag. Bei der Solisten leicht und doch nicht doch angelebt, aber auch timbrisch sehr stimmen im Tenorsoz durfte man in ihm einen ausdrucksreichen Bewerber degradien. Zumal er auch entzückend singt. In dieser Hinsicht bedurfte vor allem das Parlade noch der Pflege und auch die hohen Noten, die immerhin aber vorhanden sind, möglichen noch von tolligen Hemmungen bestellt werden, um erst den eindrucksvollen Sieg verborgenden Glanz entfalten zu können. Aber ich meine, bei den Bedeutungen,

Besetzung von Lourahütte.

Lourahütte, 2. Mai. Gegen 8 Uhr nachts wurden die Eingänge des Hopfaltes Lourahütte-Siemianowicz von einer Insurgentsbande besetzt, die offensichtlich nach dem Mittelpunkt der Stadt vordrang und an dem Hauptkreuzungspunkt Maschinengewehre aufstellte. Die beiden Apotheke in der Bücherschule und in der Diensthofstraße wurden ausgebombt. Das Reichsamt der Gemeinde Siemianowicz wurde entrochen, Bahnhof und Post wurden von den Insurgents besetzt. In der Beuthener Straße wurden an Bahnhof und Bahnhofsbahnhof polnische und französische Fahnen angebracht. 12 Uhr kam ein französisches Auto mit zwei Maschinengewehren und durchzog die Straßen. Die Besetzung befiehlt Platze mit der Ankündigung des Belagerungszustandes an. Post und Eisenbahn wurden von den Franzosen besetzt.

Ein Gesamtbild.

Oppeln, 3. Mai. Die polnische Russlandbewegung ergibt nach den bis heute abend vorliegenden Meldungen folgendes Bild: Mit Ausnahme einiger großer Städte sind fast sämtliche Ortschaften des Kreisbezirks und des Südbortschers in der Hand der bewaffneten polnischen Aufständischen. Auch in den Kreisen Lublin, Groß-Strehlitz und Tarnowitz befinden sich die meisten Ortschaften in polnischer Hand. Der Bahnhofsviertel in Oberschlesien ruht vollkommen. Auf Rybnik und Pitsch liegen immer noch keine genauen Nachrichten vor, da die Fernsprechleitungen zerstört worden sind. Doch ist die Lage in diesen beiden Kreisen zweifellos sehr ernst. Nach mit Vorbehalt übergegebenen Meldungen haben die italienischen Truppen in den Kreisen Rybnik und Pitsch größere Verluste erlitten. Nach den Kreisen Lublin, Königshütte und Gleiwitz, in denen der Belagerungszustand noch nicht verhängt worden ist, ist die Lage als sehr ernst anzusehen. Nach Meldungen aus dem Landkreise Tarnowitz sind mehrere deutsherrliche Kurie verschleppt worden. Rybnikau ist von den Aufständischen besetzt. Auch Teile der Stadt Hindenburg befinden sich in polnischer Hand. Die Truppen der alliierten Kommission halten den Bahnhof, die Post und das Landratsamt besetzt. Die Abstimmungspolizei in Hindenburg ist entwaffnet und zum Teil verschleppt worden.

Polnische Bluttaten.

Berlin, 3. Mai. Die Blätter melden eine Reihe polnischer Bluttaten aus dem oberschlesischen Aufstandsgebiet. In Antoniowitz im Kreis Kattowitz wurde das Polizeikommando, das sich gegen die polnischen Insurgents verteidigte, bis ihm die Munition ausging, von den Polen bis auf den letzten Mann niedergemacht. 18 Polizeibeamte wurden erschossen und ihre Leichen verstreut. In Jaroszki wurden 20 Italiener von den Polen überfallen und entwaffnet. Im Kreis Pitsch und in Teilen des Kreises Rybnik haben die Polen infolge des energischen Vorgehens der italienischen Besatzungsstruppen eine völlige Niederlage erlitten. Stadt- und Landkreis Pitsch sind mit Ausnahme von einigen Ortschaften von den Insurgents geräumt. Der Kommandeur der italienischen Truppen, ein Major, ist bei den schweren Kämpfen mit der Polizei durch einen Granatenschuß tödlich getötet worden.

Keine Neuwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 3. Mai. Der braunschweigische Landtag lehnte heute den Antrag auf Neuwahlen des Landtages im nächsten Monat ab.

Die Stenoreangelgenheit Gräbner.

Berlin, 3. Mai. Wie die "Germania" hört, hat Gräbner den Reichstagspräsidenten gebeten, seine Stenoreangelgenheit so rasch als möglich auf die Tagessitzung des Reichstages zu legen. Weiter hat er die Regierungsmatrikel wissen lassen, sie möchte den Antrag auf Auflösung des Immunität im Plenum genehmigen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. Die 100. Sitzung des Reichstages wurde vom Präsidenten Löbe um 12.30 Uhr eröffnet. Nach Bekanntgabe eines Reiche kleinen Antrags teilte Präsident Löbe mit, ihm sei von der Reichskanzlei vorher eine Mitteilung zugegangen, in der die amerikanische Regierung den Empfang unseres Memorandum angezeigt, gleichzeitig aber erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, die Vorschläge als Grundlage weiterer Verhandlungen an die Verbündeten vorzulegen. Sie knüpft daran den Wunsch, sobald unmittelbar an die Verbündeten Vorhaltungen zu machen, die in jeder Weise weiter rechtliche Verpflichtungen entsprechen. Ein Antrag Ledebour (U. S.) auf sofortige Beprüfung der Note wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Kommunisten abgelehnt, nachdem der Präsident mitgeteilt hatte, daß der Auswärtige Aufsichtsrat sich morgen mit dieser Note beschäftigen werde.

Das Haus nimmt sodann die Beristung des sozialistischen Antrags auf Auflösung der Erwerbslosigkeit auf. Verdubt wird damit der Antrag der Unabhängigen, sowie der Antrag der Ausführungsliste über die Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrt.

Abg. Rohmann (Soz.) begründet den Antrag, der so notwendig sei, als die außenpolitischen Verhältnisse große Bedrohung für unser Erwerbsleben bieten. Die Sanctionen drohen neue Massen von Erwerbslosen zu schaffen. Wir müssen daher für Arbeitsangelegenheit sorgen. Der Grobgrundbesitzer darf nicht fremdländisch Arbeiter einführen, solange noch Arbeitslose bei uns vorhanden sind. Die Entwicklung unserer Allgemeinwohlfahrt kann erreicht werden, daß dem Staat hier noch reiche Einnahmenquellen offenbleiben. Die Unterstützungsliste für die Erwerbslosen sind in unserem Antrage angeführt, der Notlage um 50 Proz. heraufgesetzt werden. Bislang hatten wir kein Lumpenproletariat. Aber nur, wenn unser Antrag angenommen wird, werden wir das Lumpenproletariat fernhalten können. Die Kosten seien vielleicht Sache des Reiches.

Abg. Kreiß (Unabh. Soz.) protestiert gegen die Stilllegungen der jüngsten Zeit und vertritt den Antrag seiner Partei, der mit dem der Sozialdemokraten identisch ist, außerdem aber Regierungsmagnaten gegen die Stilllegungen fordert.

Mebane betont, daß die beantragten Sätze das Minimum dessen darstellen, was man in Berlin braucht. Wer danach von einem notwendigen Abbau spricht, habe keinen Schwimmer von Verständnis. Es sei aber wichtig zu verlangen, daß die Großstädte die Kosten tragen könnten. Die Kosten seien vielleicht Sache des Reiches.

Abg. Tremmel (D.) beantragt Wiederauferstehung, da die finanzielle Tragweite der Anträge doch recht weit geht. Von der angetragten Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden erwarte er nicht viel.

Abg. Hammer (Deutsch.) meint, die Regierung der Arbeitslosenfrage sei genau so wichtig, wie die Erhöhung der Produktion bei der Handelswirtschaft. Auch er nimmt die Wiederauferstehung zu. Engagierte betreten der Reichstagskeller, Minister Simons und die übrigen Mitglieder des Kabinetts den Saal.

Außerhalb der Tagessitzung erklärt Minister Simons: Seit gestern haben sich in Oberschlesien folgenschwere Ereignisse abgespielt. Es sind sowohl Eisenbahn- als auch

Telegraphenlinien zerstört. Im Kreise Kattowitz

wird es das nächste Band in den Händen polnischer Händen.

Zu Hindenburg sind ebenfalls polnische Truppen eingedrungen und haben die Gruben besetzt. Desgleichen sind die Hände der Polen um Hindenburg in den Händen der Polen. In Beuthen wurde das Gebäude der "Ostdeutschen Morgenpost" von den Polen besetzt. Desgleichen befindet sich das Gebiet des Kreises Pitsch in den Händen polnischer Händen. Auch längs der Grenze des Kreises Riesa steht der Zugverkehr. Die ganze Angelegenheit trägt einen planmäßigen Charakter und muß gut vorbereitet sein. Die deutsche Regierung hat bei den drei Mächten, denen der Kreis Oberschlesien anvertraut ist, sofort einen eingeschobenen Protokoll eingelegt. Die alliierte Kommission hat anerkannt, daß von Seiten der deutschen Bevölkerung auch nicht der geringste Anlaß zu diesen Ausschreitungen gegeben war. Im Übrigen hat die alliierte Kommission den Belagerungszustand über die in Betracht kommenden Kreise verhängt. Es ist Wichtig der Kommission, die Ordnung aufrechtzuhalten und politische Übergriffe zu verhindern, die durch Konsolidierung veranlaßt sind.

Der Minister erinnert an den Protokoll der deutsch-polnischen Gewerkschaften und gibt der Erwartung Ausdruck, daß das Recht schließlich doch siegen werde.

Minister Dietrich schlägt dem Hause vor, von einer sofortigen Sitzungnahme abzusehen.

Abg. Kreiß (Unabh. Soz.) meint, zu einem Aufschub sei keine Zeit. Man will ja auch nicht, ob die Regierung erst das Ultimatum abwarten will, statt zu handeln.

Mebane beantragt sofortige Beprüfung.

Reichstagskeller Lehrenbach entgegnet: Eine gewisse Milderung über die Vorgänge in Oberschlesien liegt uns noch nicht vor. Sobald eine gewisse Milderung der Sache eingetragen sei, werde sich das Kabinett mit dem Hause in Verbindung setzen. In Oberschlesien sei die verbündete Kommission wohlauf und in der Lage, mit den vorhandenen Truppen den Polen die Spitze zu bieten und die Ruhe wieder herzustellen.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) verneint jede Andeutung darüber, was die Regierung zu tun geplant, wenn die verbündete Kommission verzagt, will jedoch keine Anteile stellen.

Abg. Bartsch (Komm.) verlangt sofortige Aussprache.

Abg. Tresemann (D. B.) bittet, die Aussprache erst nach der morgigen Sitzung im Auswärtigenausschuß vorzunehmen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) wünscht, daß das Parlament unter allen Umständen zur oberschlesischen Frage Stellung nehme. Das Wonne aber auch morgen nach der Ausschließung erfolgen.

Abg. Kreiß (Unabh. Soz.) hält den Aufwärtigenausschuß nicht für ausreichend, da Nichtmitglieder den Verhandlungen nicht beiwohnen dürfen. Leiste das aber vielleicht für Amerika zu, so müsse doch für Oberschlesien hier eine Aussprache erfolgen, da Regierungbeamte sich nicht scheuen, in dieser Sache deutschnationale Propaganda zu machen. (Sturmische Schlüpferei.)

Abg. Geier (Komm.) sieht die leichten Ausschreibungen des Vorsitzenden fort. (Sturmische Proteste.)

Der Reichstagskeller Lehrenbach gibt seiner Verantwortung darüber Ausdruck, daß bei aus solchem Anlaß noch Männer im Hause finden, die von einer Schuld deutscher Beamten oder der Regierung überredet werden können. Den Deutzen Kochanitz ginge die angeblich den Polen zugestrebte Grenze nicht weit genug. Das sei der Tatbestand.

Auf die Rede des Abg. Schulz-Bromberg entgegnet Minister Simons: Es könnte nicht schon in dem Augenblick, wo die Telegramme unterwegs seien, ein Programm darüber aufstellen, wie es verhalten werde, wenn die Kommission unsere Erwartungen nicht entspricht. Für die Verhandlungen selbst werde eine solche Auskunft kaum dienlich sein.

Wie unsere Blätter ein Ensemble jüngerer, entwidlungsfähiger Kräfte zu gewinnen und herauszubilden, schien mir bei Oskar Eisenberg gänzlich die Bedingungen für lyrische Partien vorzuliegen. Auch die ansehnliche Ercheinung fällt hier mit ins Gewicht.

H. S.

Wissenschaft und Technik. Der o. o. Professor der romanischen Philologie an der Berliner Universität, Dr. phil. Erhard Lommel, ein geborener Dresdner und Sohn des hier im Ruhestand lebenden Geh. Forstrats Lommel, hat einen Ruf als Ordinarius an die Universität Greifswald erhalten und angenommen.

— Die Internationale Kriminalistische Vereinigung hält vom 18. bis 20. Mai in den Räumen der Universität in Jena die 17. Versammlung der Deutschen Landesgruppe ab. Auf der Tagessitzung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Strafgesetze und Strafverfahren nach dem neuen Strafgesetzbuch. Referenten Prof. Dr. Max Ernst Meyer-Franken, a. R. und Reichsanwalt Dr. Bessenberger-Leipzig. 2. Maßregeln der Befreiung und Sicherung nach dem neuen Strafgesetzbuch. Referenten Dr. Otto-Lippe-Detmold, Senatspräsident am Reichsgericht, und Prof. Dr. Erich Töbingen.

Auf der Tagung wird auch das Ausland vertreten sein.

— Hr. Der Deutschen Forschungsinstitut für Psychiatrie in München sind nach einem Bericht des Geheimrat Prof. Dr. Kraepelin seit dem Vorjahr über 1,5 Mill. M. an Stiftungen und Geschenken zugewendet worden, darunter 500000 M. von Dr. James Loeb, 700000 M. von Dr. Heinrich Schwabach-Berlin usw., ferner von Frau Geheimrat Schwabach-Berlin usw., ferner ein großer Betrag aus den Erträgnissen des Brauereiwerkes; auch die Sammlungen und die Bibliothek haben wertvolle Bereicherungen erfahren.

— Das historische Institut der Gothaer Gesellschaft nimmt seine tägliche Tätigkeit

wieder auf. Der bisherige Leiter Dr. Stephan Ehlers, päpstlicher protonotar, der vorläufig die Leitung behält, will jetzt nach Rom zurückkehren, nachdem er bei Kriegsausbruch die Stadt verlassen hatte. Demnächst erscheint ein neuer Band der vatikanischen Quellen für die Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung im 14. Jahrhundert von Prof. E. Goeller-Freiburg.

Goeller vertritt vorläufig Ehlers in Rom. Dr. Mohler-Freiburg und Dr. Edmund Stein nehmen dort ihre Arbeit über Kardinal Bessanini und den gleichgeschätzten Ambrogio Roverano wieder auf. Dr. K. H. Schaefer-Wolfsburg gibt einen neuen Band der vatikanischen Quellen und einen über deutsche Ritter und adelige Familien in Italien heraus. Prof. Seppelt-Breslau veröffentlicht die Quellen zur Geschichte Ostpreußens. Auch die vor dem Kriege von den deutschen Archäologen und Historikern herausgegebene "Mönchs Quartalschrift" soll dort wieder erscheinen

Der Antrag Crispins will über die heutige Regierungserklärung die Aussprache eröffnen und damit eine Aussprache über Übereinkünfte verbunden.

Der Antrag wird gegen die äußerste Linke abgelehnt.

Wdg. Schult (Deutschpart.) beantragt, die Aussprache über Übereinkünfte sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Präsident Dietrich reagiert mit Rücksicht auf die Regierungserklärung Verhandlung an.

Die Abg. Marx (Kommunist) und Crispin (L. Soz.) verstehen Weiterberatung mit Rücksicht auf die Rolle der Arbeitssoldaten. Der Antrag wird gegen die drei sozialistischen Parteien abgelehnt.

Mittwoch nachmittag keine Vorlagen.

Schluss 1½ Uhr.

Die Verhandlungen in London.

Das Ultimatum an Deutschland.

London, 3. Mai. Die Mehrzahl der Städte besout, daß in dem entworfene Ultimatum Deutschland ein Frist von zwölf Tagen gewährt werde. „Times“ spricht dagegen von einem zehntägigen Ultimatum, das am 12. Mai abläuft.

Die Forderungen der Verbündeten gegenüber Deutschland.

London, 3. Mai. „Daily News“ meldet: Der Vorschlag Frankreichs, daß bei einer Belagerung Deutschlands, den Forderungen der Verbündeten zugunsten, außer der Besetzung des Ruhrgebietes auch die Blockade einiger der hauptsächlichsten deutschen Häfen einzuhören solle, sei auf sehr harter Widerstand gestoßen. Daher werde die geplante Blockade jetzt die Form einer Flottendemonstration annehmen. „Daily News“ zufolge wurde auch der Vorschlag, den polnischen Truppen sollte gestattet werden, Überfahrt zu besetzen, ohne weiteres abgelehnt.

London, 3. Mai. Lloyd George bestand dem „Daily Telegraph“ zufolge darauf, daß eine einzige Besetzung des Ruhrgebietes zu keinerlei Erhöhung der Forderungen an Deutschland befrüchtige und daß die Besetzung endigen müsse, sobald Deutschland den Verbündeten Genüge getan habe.

Auf der gestrigen Konferenz legte Lloyd George eine Erregbarkeit an den Tag, die sich bei den späteren Gelegenheiten nicht demerkte. Ebenso habe Lloyd George zum erstenmal seit dem Westenfeldzug eine gewisse Abneigung gezeigt, Entschuldungen zu fällen, ohne erst sein Kabinett um Rat zu fragen.

London, 3. Mai. (Reuter.) Die Konferenz steht amtlich mit, daß die militärischen Sachverständigen, darunter Marshall Foch und Admiral Beatty die militärischen und maritimen Zwangsmassnahmen beraten haben, die angewendet werden sollen, wenn Deutschland weiterhin im Verzuge bleibe. Der Plan der Besetzung des Ruhrgebietes wurde geprüft und gebilligt. Auch die Maßnahmen zur See wurden beraten. Reuter erfährt, daß Deutschland vielleicht blockiert und Hamburg besetzt werde.

London, 3. Mai. (Reuter.) Die Reparationskommission ist aus Paris herbeigefahren worden. Sie wird morgen in London eintreffen, und Deutschland ein Protokoll überreichen, das bis zum 12. Mai, nachts 12 Uhr zu beantworten ist.

Der Oberste Rat.

London, 3. Mai. Der Oberste Rat wird in der Nachmittagsitzung, welche die Tagung der

gegenwärtigen Konferenz beenden wird, das Finanzprogramm endgültig zuheissen. England wird morgen nach Paris zurückkehren. Die Konferenz nahm die wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen, die in der letzten Londoner Konferenz angenommen worden waren, zur Kenntnis. Wie gemeldet wird, hat diese Konferenz sehr befriedigende Ergebnisse gezeigt. Sie nahm auch Kenntnis von den Einnahmen an der Südgrenze der Verbündeten am Rhein, die sich auf 150 Millionen Papiermark in einem Monat, oder schätzungsweise auf etwa 800 Millionen Goldmark in einem Jahre belausen werden.

London, 3. Mai. (Reuter.) Der Oberste Rat hat den Text eines Telegramms an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika genehmigt, in dem sie eingeladen wird, einen Vertreter zu entsenden, um wieder an den Beratungen des Obersten Rates der Verbündeten, der Hochstaatenkonferenz und der Reparationskommission teilzunehmen.

Militär- und Marinesachverständigen-Konferenz.

London, 3. Mai. (Reuter.) Admiral Grafton, den Vorsitz nach London berufen hat, ist zu einer Konferenz verbündeter Militär- und Marinesachverständiger hier eingetroffen. Die Finanzsachverständigen traten um 10 Uhr 30 Min. zusammen, der Oberste Rat um 11 Uhr.

Die Einberufung neuer Jahrestklassen in Frankreich.

Paris, 3. Mai. Das kommunistische Blatt „Internationale“ erklärt, es wäre aus sicherer Quelle, daß man im Kriegsministerium die Einberufung der Jahrestklasse 1919 für ungernschend halte. Man bereite die Einberufung neuer Jahrestklassen vor. Alle notwendigen Instrumente seien bereits ergangen, damit raschestens die Einberufungen bis zur Jahrestklasse 1911 aufgedehnt werden können.

„Manchester Guardian“ gegen die Berggewaltigung Deutschlands.

K. P. London, 3. Mai. „Manchester Guardian“ wendet sich noch einmal gegen die Pläne zu unserer Berggewaltigung: Durch die Besetzung von drei rheinischen Städten haben wir den Vertrag getrochen und technisch einen Kriegskampf begonnen. Er wurde auch gar nicht mit Vertragbestimmungen geschafft, sondern mit der allgemeinen Behauptung, Deutschland zeige sich seinen Verpflichtungen gegenüber widersprüchig. Läßt man diese Behauptung für damals gelten, so muß sie auch für die Zukunft und unter allen Umständen gelten, sobald es uns gelingt, Deutschland der offenen Untergabe anzufügen, wozegen es keine Vernunft gibt. Gegenwärtig sieht man sich auf einen bestimmten Paragraphen und ein bestimmtes Datum, den 1. Mai, an dem die Summe von 20 Milliarden Goldmark neu abgestimmt soll. Tatsächlich ist aber eine derartige Auslegung des Vertrages gezwungen und unholzbar. Wer weiß schafft sich um den Vertrag und seine Auslegung? Von dem allem jedoch abgesehen, kommt es auf die Folgen unseres Vorgehens an, und da sind England bündliche Nebenbarten vom Gerichtsvollzieher, der die Wölfe abholen will, nichts weiter als Schwäche. „Das gesamte Eigentum ist verschwendet“, sagt er, „wir wollen es mit Beschlag belegen.“ Das erscheint so leicht. Aber die Begleichung des Restes der deutschen Kohlen- und Eisenvorräte ist nur zu einem Preis möglich: dem industriellen Rückgang Deutschlands, und ein zugrunde ge-

gangen Vorgängen dieser Tragödie mit ihren verantwortlichen und unglaublichen Motivierungen genetische, schauspielerische und rhetorische Wirkungskräfte von stellvertretender Intensität herauszuzeichnen vermöchte. Die Darsteller in den Hauptrollen erhielten ihre fälschlichen Einblicke nicht als Geschöpfe des Dichters, sondern als Medien eines souveränen, transfixierten Regimes.

Aus Berlin meldet man: „Die goldene Freiheit“, Vollstück mit Gefang und Tang, Text und Musik von Theodor Oehrl, erlebte im Theater in der Kommandantenstraße die Uraufführung. Das Werk ist das „revolutionäre“ Gegenstück zu „Immer fest druff“, Typus der heroisch-dionysischen Operette. Wie damals der Krieg, so ist jetzt das soziale Problem zu ernst, als daß man in dieser Art darüber hinwegschielte. Der leichte Ton, mit dem auf die Sonnentemperaturen angespielt wird, macht es schwer, dieses Stück mit etwas Humor, wie übliche Erzeugnisse, die man nicht so ernst nimmt, zu behandeln. Das Publikum dachte anders, beflüsigt und bekräftigte jedes Couplet, jeden Tang, jeden Wip. Die Musik, die einem des öfteren bekannt vorkam, ist ansprechend und gefällig.

Das Hessische Landestheater in Darmstadt uraufführte den letzten Teil der Epizie noch drei Uraufführungen an: „Kean“ von Kasimir Edschmid (noch Dumas), „Scirocco“ von Eugen d’Albert, „Blut du bist Blut“ von Helmich Anton.

Strindbergs „Socrates“, eine Weltistorie, aus dem Nachschlag, wurde vom Nationaltheater in Mannheim zur Uraufführung erworben.

Bon des Jugendgeschichte des geistigen Anatole France, von der schon mehrere Bände vorliegen, soll jetzt ein weiteres Band erscheinen unter dem Titel „Das Leben in Blumen“. Der Titel scheint aber von France ironisch gemeint zu sein, denn er verfolgt darin das Schicksal seines kleinen Peter, das zum großen Teil sein eigenes Schicksal ist, durch die Hölle

richtiges Land kann den Gläubiger ebenso wenig bestreiten, wie ein bankrotter Mensch „Indessen“, sagt man, „Deutschland wird eher zahlen, als dem Amt entgegenzugehen.“ Was aber, wenn es führt, daß es auf die eine wie auf die andere Weise zugrunde gerichtet wird? Wird es nicht vielleicht vorsehen, daß seine Gläubiger ihren Nutzen einsehen? In das ganze schwierige Geschäft möch man eben in einer anderen Weise vorgehen, als in der des Marshall Foch mit seinem „Steh und her damit“ oder in der des Brands mit seinem „Hand an den Krug“. Deutschland braucht Verstand, Fleiß, Vertrauen, Stetigkeit, kurz alle Voraussetzungen für eine große industrielle Tätigkeit. Seine neuen Vorschläge sind erheblich verhängnisvoller als die Verkippelung seiner Industrien. Wobei Lloyd George sie wohl erwägen, bevor er einer französischen Armee weiter auf dem Fuße folgt!

Die Unruhen in Java.

London, 3. Mai. Ein amtliches Kommuniqué des Kolonialamtes meldet zu den Unruhen in Java am 1. Mai, daß die dadurch verursachten Verluste eine Arbeiterversammlung durch israelitische Kommunisten gestellt wurde. Die Kommunisten wurden in ein moslemisches Viertel zurückgedrängt, wo es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Moslems und Moslemannen kam. Englische Truppen, Artillerie und Panzerwagen mußten herbeigeholt werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Am 2. Mai morgens erneuerten sich die Unruhen. Im ganzen wurden 30 Kommunisten und 10 Arbeiter getötet, und 42 Kommunisten und 37 Arbeiter verwundet.

Unsere früheren großen Passagierschiffe im Atlantik.

K. P. New York, 3. Mai. Am 7. Juli wird die „United States Mail Steamship Company“ den neuen regelmäßigen Dienst zwischen Southampton, Cherbourg, Queenstown und New York beginnen. Auf der Rücksicht werden die Dampfer Plymouth und Chelmsford anlaufen. Es ist also fast wie früher bei dem Paßdienst, nur daß der alte Heimatort nicht eingeschlossen ist. „Amerika“ geht als erste zur Eröffnung der neuen Linie am 7. Juli in See. Außer ihr gehören „Mount Vernon“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, „Agamemnon“, früher „Kaiser Wilhelm II.“, „George Washington“ und „President Grant“ zu diesem Dienst. Alle diese Dampfer sollen zur Ostreiseung umgebaut und mit größtmöglichen modernen Augen neu ausgestattet sein. Als Besitzer dieser Schiffe wird in Lloyds Register das „Vereinigte Staaten-Schiffsservice“ („United States Shipping Board“) angeführt. Dieser Dienst ist gewissermaßen eine Ergänzung zu dem im September zwischen London, Boulogne und New York eröffneten.

Der Ausstand der Seefahrer in Amerika.

Paris, 3. Mai. Nach einer Kurzaufführung aus New York ist der Vorschlag Hoovers, den Konflikt mit den Seefahrern einem Schiedsgericht zu unterbreiten, von der Vereinigung der Seefahrer abgelehnt worden. Zahlreiche Seefahrer haben in New York, Boston, Philadelphia und anderen Hafenstädten ihre Schiffe verlassen. Die Güter des Bundes der Seefahrer drohen den Konflikt auf alle Teile des Landes auszudehnen und sorgen auf englische und andere ausländische Schiffe.

Privaussammlungen vereinigt. Es durch diese mit großer Mühe zusammengebrachte Sammlung seiner Werke wird man seine Bedeutung und Stellung in der Kunstsprache ganz erkennen können.

Wulf. Aus Berlin wird gemeldet: In der Komischen Oper fand die Uraufführung der von Ubaldo Pachierotti dirigierten Operette des ersten Holio-Shakespear vom Jahre 1623 zu.

Obwohl das Stück leicht beschädigt war, stand es für 4200 Pf. Sterl. einen Käufer, der auch ein Stück der zweiten Holioausgabe vom Jahre 1632, das ebenfalls leicht beschädigt war, erstand. Ein Stück der dritten Holioausgabe von 1663 mit dem ersten Titelblatt, das für das Bildnis einen weiten Raum lädt und das die sieben untergeschobenen Stücke enthält, stand für 950 Pf. Sterl. einen Käufer, während die vierte Holioausgabe von 1685 45 Pf. Sterl. erbracht.

Wibele. Aus München wird berichtet: Über den Ausbau der Kunstsvertriebschulen im besonderen und die Kunsterziehung in Deutschland im allgemeinen sind hier eine Konferenz statt, zu der alle deutschen Länder vertreten entstanden hatten. Als Ergebnis wurden Leitsätze aufgestellt, nach denen eine scharfe Scheidung zwischen freier und angeordneter Kunst nicht mehr zu erfolgen habe, vielmehr eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Kunstsvertriebschule und Akademie angestrebt werden müsse. Eine Belebung der Hochschulen soll vorerst nicht erfolgen, da sie im Gegenteil das handwerkliche Vermögen vermittelten sollen.

Aus Paris meldet man: Der französische Maler Ingres, der Meister eines edlen klassizistischen und einer vollendeten Zeichenkunst, gilt vielen heute freudigen Künstlern als das Vorbild, um aus dem Wettbewerb des gegenwärtigen Stilhofs zu Harmonie und Formengleichheit zu gelangen. Um von seinem Schaffen eine umfassende und allseitige Vorstellung zu geben, wird jetzt hier eine große Ingres-Ausstellung eröffnet, die zum erstenmal alle seine Hauptwerke aus dem Besitz der französischen Museen und aus den

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

— Das heute eingegangene 8. Stück des *Sächsischen Gesetzesblattes* enthält: Kirchengesetz über die Rechtsverhältnisse der Kirchenbeamten; Gesetz über die Genehmigung einer Entschädigung an verletzte Beamte; Udg. über die Abänderung der Anlage III zur Azylempfehl. vom 22. Juli 1918; Ges. über die Erhebung eines Verwaltungsfonds aufzuladen durch die landesherrlichen Kreditanstalten; Ges. zu den zwischen Sachsen und den früheren Fürstentümern Sachsen wegen des Anschlusses an das S. Oberverwaltungsgericht abgeschlossenen Staatsvertrag, sowie Ges. über Aufhebung der Anweisung an die Polizeibehörden zur Bekämpfung der Konklavien in § 34 des Ges. vom 8. Febr. 1834.

Örtliche Angelegenheiten.

Dresden, 4. Mai.

„Dresdner Milchspende“.

Die Mutter unserer Kinder und Bevölkerung aus Unterernährung und Krankheit ist das oberste Gebot der Stunde. Wo sonst Jugend und Volkstrust und emigrierte Straße, seien wir heute nur bleiche und verhärmte Geschöpfe. Die schlechende Wirkung der Unterernährung greift furchtbar um sich, und Hilfe ist dringend not. Zu rechter Erkenntnis dieser traurigen Zustände haben sich aus allen Kreisen unserer Stadt Männer und Frauen zu einem Liebeswerk vereinigt, um auf dem Wege einer Sammlung fröhlich für unsere notleidenden Mitbürgern zu beschaffen. Auch der „Landesverein Sächsischer Heimatdienst“ hat sich in den Dienst der „Dresdner Milchspende“ gestellt und veranstaltet zugunsten der Milchspende eine Lotterie. Die Gewinne, die der genannte Verein zu diesem Zwecke erworben hat, sind laut erstaunbare und nützliche Gegenstände und sind im Schaufenster von Hermann Möhrberg, Wallstraße, ausgestellt. Der Preis für ein Los beträgt 2 M.

Neue Fernsprechnummern!

Wir haben unsere Leiter bereits aufmerksam gemacht auf die in der Nacht vom 4. zum 5. Mai vornehmende Umstellung von etwa 2200 Teilnehmern an das erste vollautomatische Amt Sachsen, das Unteramt Striesen (Wartburgstraße 50). Gestern hatte die Oberpostdirektion eine Anzahl Briefe vertrieben nach dem Unteramt zu einer Besichtigung geladen. In einer vorangegangenen Ansprache wurde bedauerlicherweise nochmals darauf hingewiesen, daß die bei einem derartigen Systemwechsel zu erwartenden Schwierigkeiten wesentlich beklommen werden können, wenn auch das Publikum selbst sich bemüht, die behördlichen Vorrichtungen nach Möglichkeit zu befreijen. In allerster Linie wird es sich jeder Teilnehmer des Hauptfernsehkanals angelegen sein lassen müssen, während der nächsten Wochen darf darauf zu achten, daß 2200 Teilnehmer andere Nummern erhalten haben, und es wird sich fast in jedem Falle empfehlen, das neue Fernsprechbuch zu benutzen, um zahllose Telefonverbindungen und damit eine den Strombetrieb stark behindernde Überlastung auszuschließen. Alle Betreiber sollten ihr Personal unverzüglich entsprechend instruiert.

Die Teilnehmer mit vollzähligen Apparaten werden besonders noch auf folgendes hingewiesen: bei Gewitter darf der Fernsprecher nicht benutzt werden; vor allem ist während des Gewitters die Verbindung der Metallteile des Apparates zu vermeiden. Für Schädigungen, die sich der Teilnehmer zusicht durch Nichtbeachtung dieser Warnung, kostet

Privaussammlungen vereinigt. Es durch diese mit großer Mühe zusammengebrachte Sammlung seiner Werke wird man seine Bedeutung und Stellung in der Kunstsprache ganz erkennen können.

Wulf. Aus Berlin wird gemeldet: In der Komischen Oper fand die Uraufführung der von Ubaldo Pachierotti dirigierten Operette des ersten Holio-Shakespear vom Jahre 1623 zu.

Obwohl das Stück leicht beschädigt war, stand es für 4200 Pf. Sterl. einen Käufer, der auch ein Stück der zweiten Holioausgabe vom Jahre 1632, das ebenfalls leicht beschädigt war, erstand. Ein Stück der dritten Holioausgabe von 1663 mit dem ersten Titelblatt, das für das Bildnis einen weiten Raum lädt und das die sieben untergeschobenen Stücke enthält, stand für 950 Pf. Sterl. einen Käufer, während die vierte Holioausgabe von 1685 45 Pf. Sterl. erbracht.

— Das vom 6. bis 9. Juni in Wiesbaden stattfindende Brahmäfest der deutschen Brahmsgesellschaft umfaßt fünf Konzertabende, und zwar drei Orchester- und zwei Kammermusikkonzerte. Die vierzig verpflichteten Dirigenten sind Wilhelm Furtwängler und Karl Schuricht. Als Solisten werden gewonnen: Bertie Alimino, Sigrid Omegn, Wolff Busch, Edwin Fischer, Paul Grüninger, Helga Lindberg, Julius Röntgen, Franz Behrendt.

* Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße. Eduard Munchs große Sonder-Ausstellung, die gegenwärtig in Berlin mit großem Erfolg gezeigt wird, und der die gesamte Berliner Presse größte Bewunderung zollt, wird demnächst auch in Dresden in der Galerie Arnold zu sehen sein. Die Ausstellung bietet einen Überblick über das Schaffen des Künstlers in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Malerei und Graphik.

Bücherbesprechungen.

* Das neue Reichs-Einkommensteuer-Gesetz in der Fassung vom 24. März 1921. Textausgabe mit ausführlicher Steuerabelle und anderen Übersichten. Steinberg (Sa.). Verlagsanstalt Ernst Maudrich. Preis 2 M. Da die bisherigen Ausgaben des Reichs-Einkommensteuer-Gesetzes durch die neue Fassung vom 24. März 1921 unbrauchbar geworden sind, so ist die vorliegende Ausgabe mit ihren praktisch ausgearbeiteten Tabellen willkommen zu halten, zumal sie bei ihrem Preis wegen jedermaßen ansehnlich ist.

die Telegraphenverwaltung nicht. Erfahrungsmäßig haben die Teilnehmer gerade in den ersten Tagen nach der Vorstellung des begehrlichen Wunsches die Wirkungsweise der neuen Einrichtung in Betriebsverbindungen lernen zu können. Wenn aber in den ohnehin verkehrsstädtischen Vermittlungsstunden jeder Teilnehmer Besuch mit der Bahnlinie anstellt, so werden sich die Anrufer in den ersten Tagen beim Amt daran anstrengen, daß Betriebschwierigkeiten einzutreten können. Deshalb sollte jeder die nicht unbedingt nötigen Anrufer aus der verkehrswürdigen Nachmittagsstunde verlegen. Für den Teilnehmer selbst ist es gleich, ob er an das Hauptamt oder an ein Unteramt angekommen ist. Übereinstimmung wie die Beamten des Hauptamtes die Verbindung mit dem Teilnehmer in Striesen festzustellen, wird auch der Teilnehmer in Striesen durch die sechstägigen Einschüsse mit jedem Teilnehmer des Hauptamtes unmittelbar verbunden. Der Unterschied zwischen dem halbständigen Betrieb und dem vollstündigen Betrieb ist lediglich der, daß beim halbständigen Betrieb eine Beamte beim Amt die Verbindung ausübt, beim vollständigen Betrieb dagegen der Teilnehmer selbst von seiner Sprechstelle aus die gewünschte Verbindung herstellt. Der halbständige Betrieb bleibt bis auf weiteres beim Hauptamt und für die bisherigen Teilnehmer des Unteramts Striesen bestehen. Alle Teilnehmer dagegen, die in der Nacht vom 4. zum 5. Mai vom Hauptamt nach Striesen verlegt werden, erhalten mit ganz wenigen Ausnahmen vollständigen Betrieb. Zu diesem Zweck sind in den Sprechstellen dieser Teilnehmer besondere Apparate mit Bahnlinien ausgestattet worden, die an der Hand der übergebenen Bedienungsanweisung leicht und einfach zu handhaben sind. Es empfiehlt sich, diese Bedienungsanweisung für den Gebrauch der Bahnlinie in der Nähe des Apparates, für jedermann leicht lesbar, anzubringen. Die genossenbarer die in der Bedienungsanweisung enthaltenden Vorschriften beachtet werden, um so verhindern zu können, daß sich der Betrieb abweichen. Vor dem ersten Anruf am 5. Mai ist der Bindfaden, mit dem die Bahnlinie festgelegt ist, zu lösen.

Die Dresdner Vogelwiese.

Vom 2. bis 10. Juli findet die diesjährige Dresdner Vogelwiese statt, in üblicher Weise verbunden mit dem großen Frischjahr der Privilegierten Bogenhüten-Gesellschaft zu Dresden. Seit Monaten schon sind die Vorbereitungen hierzu im Gange und lassen bereits erkennen, daß die zäumliche Ausdehnung der Feierstätte die Vorjährigen 1920 erheblich übertroffen wird. Einige große Zelte des Vorläufigen werden wieder errichtet und ihre geselligen Portionen öffnen, zahlreiche mittlere und kleinere Zelte werden neu in den Wettbewerb um die Gunst des Publikums eintreten und das allgemeine Bild der Vogelwiese füllen und beleben. War die Vogelwiese 1920 noch den jüngeren, schmerzlichen Kriegsjahren ein erster Führer, so die öffentliche Lust den großen, alle Böschungen umfassenden und alle Kreise vereinenden Volksfesten erhalten geblieben sei — eine Freizeit, die durch den Verlust der vorjährigen Vogelwiese bejaht worden ist —, so wird die Vogelwiese 1921, bestreit von dieser Sorge, wieder voll im Zeichen der „Bereitung“ stehen. Die Vorbereitungen, ein Volksfest von der Größe und Bedeutung der Dresdner Vogelwiese zu veredeln, das heißt von allen Schichten, von allem Unschönen oder gar Bedenklichen zu befreien, es empor zu entwickeln zum idealen Ausdruck der jeweiligen Lebensanschauung, sind gewiß weit, von allen Seiten unterschiedlich zu werden. So sei denn einmal die große, vollständige Ausgabe der „Bereitung der Vogelwiese“ im Lichte der Öffentlichkeit erörtert. In den rund 500 Jahren, in denen mit Ausnahme längster Kriegszeiten die Vogelwiese in Dresden gefeiert worden ist, war die Kulturschicht dieser einzigartigen Volksfests nicht immer die gleiche. Im Archiv der Privilegierten Bogenhüten-Gesellschaft zu Dresden, auch an anderen Stellen finden wir die Nachweise, daß die ideale Ausföhrung vom Wesen eines Volksfestes mehrfach verblieb, um materieller, in späterer Folge roher, sinnlicher Ausföhrung zu weichen und daß der Trend in leipziger Hinsicht in der Regel nach Krieg oder Hungersnot erreicht wurde, um mit zunehmender Bevölkerung und Festigung der Sitten wieder besserer Einfühlung Platz zu machen. In all' diesem Wechsel der Gewohnheiten, der Anschauungen vom Leben und Inhalt eines Volksfestes ist die Bogenhüttengilde immer Herrin ihrer Ausübung geblieben, das heißt, sie hat immer gewußt, was sie der Öffentlichkeit schuldig war, was sie ihr bieten möchte, was sie bieten durfte und konnte. Es soll gewiß nicht bestritten werden, daß sich zu allen Zeiten Ausköstliche gezeigt haben, deren Beteiligung die Sitten oder der gute Geschmack forderte. Ein Eingriff in solchen Sitten vollzog sich aber stets am besten und sichersten in aller Stille, denn öffentliches Geschehen würde dem Vorgang erst eine Bedeutung verschafft haben, die ihm nicht zumut. So hat die Bogenhüttengilde im Laufe der heute übersehbaren letzten Jahrzehnte ganz Echtheit geleistet, um zu häubern und auszumachen, um das Bild der Vogelwiese reinzuhalten, zu veredeln. Hierfür liegt der Beweis klar zu Tage: Die Gilde hat sich auf diesem Gebiete immer in volliger Übereinstimmung mit der Polizei und den zuständigen Stellen des Rates befinden und gemeinsam mit diesen geordneten Behörden offenkundig unterblieben oder vor aller Blicke eingeschickte Bedenklöslichkeit befehligt. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Veredelung der Vogelwiese eine nur auf dem vorliegenden angeborenen Gebiete liege. Wer unser heimisches Volksfest wahrhaft veredeln will, muß mit neuen großzügigen Ideen kommen, die geeignet sind, ganz aus sich selbst heraus eine

Wandlung des Feierstättenmodells in der großen Menge anzubauen und durchzuführen. Dafür müssen die Bestrebungen der Gilde, dorthin muß sich das Denken und Tun dieser richten, die an der Verlebung des großen Feierstätten mitarbeiten wollen. Im Vorjahr sind die Bestrebungen der Gilde, die Turner und Sänger für eine Belebung an unserem großen heimischen Volksfest zu gewinnen, gescheitert. In diesem Jahre aber wird ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan. Der Freitag der Feierwoche wird ein Turntag werden. Großer Aufmarsch mit Freikünsten (vorwiegendlich Tanzkünsten), Kunstturnen am Rad und Rollstuhl sollen auf dem weiten Platz hinter der Vogelwiese zur Vorführung kommen, und zwar durchgängig hochstilige Leistungen, die auch dem Neuer etwas bringen werden. Damit ist ein bedeutungsvoller Anfang gemacht auf dem Wege vorwärts und aufwärts, und den Turnern bleibt der Ruhm, die ersten Schritte gelan zu haben. Besonders wichtig ist jedes gute Beispiel ermutigend und fördernd, sodass die Hoffnung gehegt werden darf, daß der Ausbau dieses wahrhaft volkstümlichen Feierstättenmodells werde nicht ausbleiben. Schon das kommende Jahr wird sicherlich eine weitere Bereicherung in dieser Richtung bringen. Als geduldiger, gelehrter Arbeit hierfür soll es nicht fehlen. So sieht die Bereitung der Vogelwiese nach der Auffassung der Bogenhüttengilde aus: Befestigung und Verfeinerung des Überliefereten im stiller, ruhiger, sachlicher Arbeit abseits von Geschäftsfeldern der Öffentlichkeit, fröhliche Durchsetzung neuer Gedanken zum Auf- und Ausbau vollständiger Lustbarkeit, bei der dem Menschen jeglichen Alters der Geist erstrahlt, die Seele erquickt, der Körper gehüllt und das Herz mit reiner, frischer Lebensfreude erfüllt wird.

Der Rat hat beschlossen, die von der Habsburger Straße im Zuge der Thonetstraße entlang der Weißeritz führende neu gebaute Straße, soweit sie auf Dresdner Flur liegt, **Thonetstraße** zu benennen.

* Die alten Herren des Vereins Hans Holbein an der Staatlichen Akademie für Kunstabwerke zu Dresden feiern an den kommenden Pfingsttagen ihren 7. Konvent und das 45-jährige Stiftungsfest. Aus allen Gegenden Deutschlands werden die Teilnehmer nach der Stadt kommen, wo sie vor Jahren ihrem Studium obgelegen, um hier alte Bekanntschaften mit neuen freuen zu verknüpfen.

* Anfang voriger Woche ist die der Stadt Dresden zugewiesene 60 amerikanische Flüchtlinge in Dresden angelangt, nachdem sie eine bald achtmalige Quarantänezeit in der Quarantänestadt Bremen durchgemacht haben. Die Flüchtlinge werden die Kinderkrankenhäuser und Säuglingsheime zugeschickt, die sie an ihre Infektion als Zulage zu der üblichen Ration ausgeben.

* Im Alter von 65 Jahren verstarb am vergangenen Sonntag in Blasewitz Dr. Oberstudienrat Dr. Hermann Kaiser, eine Persönlichkeit, die sich besonders um das Schulwesen Dresdens große Verdienste erworben hat. Oberstudienrat Kaiser studierte Germanistik und Geschichte und trat im Jahre 1891 als Oberlehrer in die hiesige städtische Realschule ein, nachdem er bereits in Bautzen tätig gewesen war. 1898 wurde er zum Leiter an der neu gegründeten 2. Realschule an der Bismarckstraße und einige Jahre später zu deren Direktor ernannt. Nach darauffolgender Tätigkeit als Rektor an der Oberrealschule zu Meuselwitz übernahm er 1916 das Rektorat am Realgymnasium zu Dresden-Blauschwitz.

* Zur Erinnerung treuer Sängerkontakte hatte sich der Julius-Otto-Bund am Sonnabend im Voßwohnhaus zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den soldaten Art Geschreien befand sich auch der hochverdiente erste Vorsitzende des Bundes, Eisenbahnbürochef Max Mühl. Im Anschluß an diese Feier hielt Prof. Dr. Eugen Schmid einen Vortrag über „Die Wege des deutschen Männergesangs“. Der Redner gab unter warmer Bejublung der vaterländischen, politischen und allgemein kulturellen Werte des Männerchorwesens ein gebangtes, überzeugliches Bild von der Entwicklung des deutschen Männergesangs, angefangen von der Zeit Jellerts und Angelis bis auf unsere Tage. Eingeschloßene Chorlieder in historischer Abfolge, beispielhaft zusammengefunden. Einer jüngsten Sänger und dem „Dreyfus“, dem „Phoenix“, dem „Niederlausitzer-Harmonie“, der Sängergesellschaft des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, dem „Dresdner Männergesangverein“ und den Männergesangvereinen Dresden-Plauen und Pöna wurde die goldene und silberne Medaille für langjährige Mitgliedschaft verliehen. Unter den sold

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über die vorläufige Neuauflistung des Ortsklassenverzeichnisses.

Nachdem der Reichstag die Vorlage des Reichsregierung über die vorläufige Neuauflistung des Ortsklassenverzeichnisses zum Beamtenthebungsgebot angenommen und das Reichsfinanzministerium auf Grund der Entschließung des Reichstages vom 18. März 1921 verfügt hat, daß die Ortszuschläge an die Reichsbeamten abzobalancieren, obwohl unter Berücksichtigung dieser Vorlage und mit Wirkung vom 1. April 1920 ab zu zahlen sind, tritt dieses in dem für Sachsen in Betracht kommenden Maßzuge nachstehend abgebrückte Ortsklassenverzeichnis auf. Gruß von 4. April 1920 (GBl. S. 117) mit Wirkung vom 1. April 1920 ab an die Stelle des in § 67 der Besoldungsbestimmungen vom 12. Juni 1920 (GBl. S. 155) erwähnten Ortsklassenverzeichnisses.

Die sozialischen Kassenstellen werden angewiesen, die hierauf erforderlichen Nachzahlungen auf die Zeit seit 1. April 1920 unverzüglich vorzunehmen. Dresden, 4. Mai 1921. Das Gesamtministerium.

Vorläufiges Ortsklassenverzeichnis.

Reichshauptmannschaft Amtshauptmannschaft

Banhen: Gemeinden: Ottöll. Ederberg . . . D

Stadt: Großschönau . . . D

Großenhain . . . C Hirnsiede . . . D

Großschönau . . . C Hörm . . . D

Hirschfelde . . . D Jonsdorf . . . D

Kleinschönau . . . D Leubnitz . . . D

Mittweida . . . D Niederwürschnitz . . . D

Oberwürschnitz . . . D Oberdorf . . . D

Reichenbach . . . D Riedendorf . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Schönau . . . D Reichenbach . . . D

Neumengeln	D	Oberschlema	C	8. Zollhut: 3 Bet.-Beg.: 3 Gem. u. 3 Geh.
Höderwisch	C	Oberlungwitz	D	— 15. 4. 21: —.
Rothenbach	C	Pöhla	D	4. Röpp: Umtsh. Gitterau: 1 Gem. u. 1 Geh.
Rothenkirchen	D	Roschau	C	— 15. 4. 21: 1, 1, 1.
Müllengrün	C	Rittersgrün	C	5. Maul- u. Steuernschreie: Umtsh. Dauhen:
Schattucke	C	Schneckenberg	C	zur. 3 Gem. u. 3 Geh. gegen 3 Gem. u. 3 Geh.
Schönau	D	Schönheide	C	am 15. 4. 21: Ramenz: 2, 2 — 1, 1; Löbau:
Schönbrunn	D	Schönheiderhammer	D	0, 0 — 8, 3; Gitterau: 2, 4 — 2, 3; Unna-
Schreisgrün	C	Schwarzenberg	C	berg: 1, 1 — 2, 2; Chemnitz: 4, 6 — 4, 7;
Eichbüchl	D	Soja	D	Göda: 1, 4 — 3, 5; Glauchau: 4, 5 — 22,
Sorga	C	Steinbach	C	59; Marienberg: 2, 3 — 2, 4; Stollberg:
Tannenbergthal	C	Steinheidel	D	8, 11 — 7, 8; Dippoldiswalde: 5, 10 — 4, 4;
Trenen	C	Streitwald	D	Dresden-Stadt: 1, 1 — 1, 1; Umtsh. Dresden:
Trieb	D	Tellerhäuser	C	2, 2 — 2, 2; Dresden-R: 0, 0 — 2, 2;
Unterleuterbach	D	Unterlungwitz	D	Großenhain: 1, 1 — 0, 0; Reichen: 2, 2
Unterlindenberg	C	Wachleithe	D	— 3, 3; Borna: 2, 3 — 5, 15; Döbeln: 1, 1
Vogelsgrün	C	Wilsenthal	C	— 2, 2; Grimma: 1, 2 — 3, 4; Leipzig:
Waldkirchen	D	Wittigsthal	D	1, 1 — 1, 1; Döhl: 0, 0 — 1, 1; Oelsnitz:
Weisensand	D	Wölfsgrün	D	1, 2 — 2, 3; Kuerbach: 0, 0 — 4, 4; Oels-
Werda	D	Zschotau	C	nitz: 2, 2 — 1, 1; Blauen: 5, 10 — 8, 10;
Wernesgrün	D	Amtshauptmannschaft Zwischenwasser:		Schwarzenberg: 1, 1 — 1, 2; Werda: 2, 2
Wipelsgrün	D	Wuetbach	D	— 3, 3; Zwida: 1, 1 — 1, 1; im ganzen
Wilsdrus	C	Wätenwäsche	D	Landkreis zusammen 85 Gem. u. 80 Geh. — 15. April
Wiwets	C	Wentra	D	1921: 89 Gem. u. 155 Geh.
Amtshauptmannschaft Oelsnitz:		Wuckersdorf	D	6. Wüstenschausiedlung: 2 Bet.-Beg.: 2 Gem.
Adorf	C	Edendorf	C	u. 2 Geh. — 15. 4. 21: 1, 1, 1.
Bad Elster	B	Flossen	C	7. Wände der Einheit: 24 Bet.-Beg.: 89 Gem.
Brandbach	D	Euligisch	D	u. 123 Geh. — 15. 4. 21: 24, 105, 143.
Gräbsch	C	Eunersdorf	D	8. Wände der Schale: 4 Bet.-Beg.: 8 Gem.
Gusen	D	Ebersbrunn	D	u. 10 Geh. — 15. 4. 21: 4, 9, 11.
Jagelburg	D	Friedrichsgrün	D	9. Schweinehunde einschl. Schweinefest: Umtsh.
Lottengrün	D	Giegengrün	D	Großenhain: 1 Gem. u. 1 Geh. — 15. 4. 21:
Markneukirchen	C	Göthau	D	1, 1, 1.
Mühlhausen	D	Hartensdorf	D	10. Rollau der Schweine: 1 Bet.-Beg.: 1 Gem.
Öberbrombach	D	Hartenstein	C	u. 1 Geh. — 15. 4. 21: 2, 2, 2.
Oelsnitz i. Vogtl.	B	Hartenstein	C	11. Geißelglockenau: 1 Bet.-Beg.: 1 Gem. u.
Schönberg	C	Hartmannsdorf		1 Geh. — 15. 4. 21: 1, 1, 1.
Schönbrunn	D	Haus	D	12. Tuberkulose des Kindes: 3 Bet.-Beg.
Schöner	C	Hausdorf	D	6 Gem. u. 6 Geh. — 15. 4. 21: 3, 4, 4.
Siebenbrunn	D	Helmendorf	D	
Taltitz	D	Hirschfeld	D	Weitere amtliche Bekanntmachungen in der 2.
Untermauergrün	D	Jüdenhain	D	Vorlage.
Zwotental	(Vahnsdorf)	Kirchberg	C	
Amtshauptmannschaft Plauen:		Langenbach	D	
Cunsdorf	b. Reichendorf	Lauterhofen	D	
Ebertsgrün	D	Leuterbach	D	
Elsterberg	D	Lichtenau	D	
Friesen	D	Mojet	D	
Jedens	D	Rendorf	C	
Johann	D	Niederkrinitz	D	
Kauischwitz	D	Niederthafel	C	
Kürbitz	D	Niederthafel	C	
Lambzig	D	Niederthafel	C	
Liebau	D	Oberrothenbach	D	
Mehltheuer	D	Ortmannsdorf	C	
Mühlteß	D	Öblitz	D	
Mylau	C	Reimendorf	B	
Rehsdorff	C	Reipersdorf	D	
Reudorf	D	Schedewitz	B	
Oberloja	D	Schneppendorf	D	
Obermylau	D	Schönau	D	
Oberreichenau	D	Silberstraße	D	
Oberweischitz	D	Stangengrün	D	
Pausa	D	Stein	D	
Pitsch	D	Stemnitz	D	
Reichenbach	C	Tiersfeld	D	
Reinsdorf	D	Violau	C	
Reitig	D	Reinsdorf	B	
Rötis	D	Saupersdorf	D	
Rötschau	D	Schöndorf	D	
Ruppertsgrün	D	Schneppendorf	D	
Schönberg	D	Wendischrottmanndorf	C	
Stöckigt	D	Wiesen	D	
Strohberg	D	Wiesenburg	D	
Syrau	D	Wilsbach	D	
Trieb	D	Wilsdrus	C	
Unterheindorf	D	Wölfsgrün	D	
Unterweischitz	D	Zschoden	D	
Amtshauptmannschaft Schwarzenberg:		Amtshauptmannschaft Werda:		
Albertau	D	Albertau	D	
Albertoda	C	Beierendorf	D	
Aue	C	Güten	D	
Auerhammer	C	Crimmitschau	C	
Bierfeld	C	Dörfitz	D	
Bernsdorf	D	Eichmühle	D	
Bernsdörfl	D	Franzenhain	D	
Borsdorf	C	Gablenz	D	
Breitenbrunn	C	Gospertgrün	D	
Breitenhof	D	Harthau	D	
Burkhardtsgrün	D	Hartmannsdorf b. W.	D	
Catibeld	D	Kleinheissen	D	
Erndorf	D	Königswalde	D	
Dittersdorf	D	Langenbernsdorf	D	
Eibensdorf	C	Langenhessen	D	
Griesbach	D	Lauenhain	D	
Grüna	D	Lauterbach	D	
Grünhain	C	Lichtenau	D	
Grußdörfel	D	Neudorf	D	
Hundsbüdel	D	Reußlichen	D	
Johannegeorgenstadt	C	Reumat	D	
Jugel	D	Reumau	D	
Langenberg	D	Überneumau	D	
Lauter	C	Römersgrün	D	
Lindenau	D	Röbelmühle	D	
Lößnitz	C	Ruppertsgrün	D	
Mörkersbach	C	Schädel	D	
Mittweida	C	Schönbach	D	
Muldenhammer	D	Schönfeld	D	
Reichardsgrün	D	Schöpfels	D	
Renkebe	D	Schönheide	D	
Reußdörfel	C	Schönheide	D	
Reußdörfel	C	Steinpleis	D	
Reußdörfel	C	Thanhof	D	
Reußdörfel	C	Unterneumau	D	
Reußdörfel	C	Werda	D	

Amtlicher Vericht 1131

Benutzung der Einrichtung gröber geworden. Insolgedessen erwünscht allen an der Ausstattung der Ausweise gut Erfüllung der Vergünstigung beteiligten Stellen die Pläkt. genau zu prüfen, ob die Voraussetzungen zur Erteilung des nach dem Vordruck verlangten Belehrungen erfüllt sind. Es ist aber wiederholt geschehen, dass

doch die Gemeindebehörden auf die Ausfertigung der Bescheinigungen nicht immer die nötige Sorgfalt verpenden. Insbesondere scheint über den Begriff des „ländigen Wohnens“ noch große Unklarheit zu bestehen.

vorstand Rennisch-Schärnig gewählt. Weiter wurde über die besonderten Angelegenheiten der Kasse und Stiftungsverwaltungen der Füterschaftlichen Stände berichtet und verhandelt.

Leipzig. Hier gibt es zurzeit 9500 Wohnungsbeschränkte, die keine Wohnung haben. Von diesen sind bei der Bezählung durch das Wohnungsamt 3500 als dringlich und 1000 als vorübergehend einzutragen. Der Rat ist daher gezwungen, von der Genehmigung des Ministeriums des Innern verschärften Gebrauch zu machen und nunmehr zur Zwieleinquartierung die Wohnungen bis herab zu fünf Zimmern heranzuziehen. bisher waren zur Zwieleinquartierung fast nur Wohnungen über sieben Zimmer in Frage.

Chemnitz. Im vergangenen Monat wurden 60 Personen durch Feuer bestimmt. Hierzu waren 39 männlichen Geschlechts und 30 weiblichen Geschlechts. Seit Ingebrauchnahme der Feuerbestattungsanlage sind bisher insgesamt 9129 Einäscherungen ausgeführt worden.

Zöbeln. Von dem Stadtrat verordneten wurde der städtische Kostenbetrag zu einer Verabreitung des Maudenflusses am Burgstadel bewilligt. Diese als Rostandortarbeit geplante Flußregelung wird 100 Arbeiter ein Jahr lang beschäftigen und ist auf 1 345 000 M. Kosten veranschlagt. Die Kosten kostet man mit Hilfe der probativen Gewerbeleistungsförderung aufzubringen. Als Rostandarbeiten werden auch Waderohrtauschleifungen in der Zwinger-, Breiten-, Hainhainer, Dresdner und Wappenhäuser-Straße vorgenommen, bei denen 60 Arbeitsschläge 14 Tage lang Beschäftigung finden. Der Aufwand beträgt 62 300 M.

Zwidau. Der Stadtrat hat beschlossen, es neuen die Verleihung Zwidaus von Ortsteilasse B in Klasse A bei der Reichsregierung und dem Reichstag zu beantragen.

Hollenstein. Eine Einzgabe der Erwerbslosen von Hollenstein an den Stadtrat fordert, alle Arbeiter, die jetzt in Arbeit stehen, zu entlassen und dafür Arbeitslose einzustellen, damit auch diese lebtert einmal in die Lage kommen, sich wirtschaftlich wieder etwas auf die Höhe zu

wirtschaftlich wieder etwas auf die Höhe zu bringen. Der Stadtrat will versuchen, teilweise wenigstens einen Arbeitswechsel zu erreichen, obgleich er infolge der entgegenstehenden Schwierigkeiten in der Praxis nicht imstande ist, diesen Antrage im allgemeinen zu gestimmen.

Gräfenberg. In der regelmäßigen Sitzung wurde bekanntgegeben, daß der Ende April abgeholtene Frühjahrsmarkt einen Brüdergewinn von 1439 M. ergeben hat. Das Kollegium beschloß weitere 5000 M. zur Beschaffung von neuem Budenmaterial und verabschiedete noch folgende wichtige Vorlagen: Übernahme der bisher vom Handelskulturbund unterhaltenen Handelsküche in städtische Verwaltung, Ankauf des an der Straße nach Sachsenburg gelegenen Schülesteiches aus Staatsbesitz in städtischen Besitz zur Nutzung der Kahnfahrt, Fischzucht, Eisport u. Erhöhung des Wasserpreises um 100 Proz. (von 40 auf 80 Pf. für den Kubikmeter), 127 162 M. Kostenüberschreitungen bei Ausführung elektrischer Arbeiten, 178 533 M. Anschlässe an die Kriegsbahnlinie für 1919/20.

Frankenberg. Die Stadtvorstände erhöhte den Wasserpreis um 100 Proz. und bewilligte die Kosten für eine großzügige Verbesserung der

Werdau. Der Gemeinderat der aufstrebenden Industriegemeinde Leubnitz bei Werdau bejubelte die Erbauung eines Schwimm- und Badehauses nahe am Wasserzugang im Tale des Leubnitzbachs.

Görlitz. Die Fortbildungsschule für Mädel ist eine Volksschule angegliedert worden.
Reichenbach. Zum Bau von Siedlungsgebäuden hiesige Industriele 1 Mill. Kr. beitragen unter der Voraussetzung, daß ein entsprechender Beitrag auch von anderer Seite zur Verfügung gestellt wird.
Großhöhna (Dausig). Die Gewerbeschule

Geädtsche Maedchenheiten

**Berlängerung der Kündigungsbefreiung zugunsten Schwerbeschädigter bis
1. April 1922.**

(N.) Der Reichsrat hat dem Verordnungsentwurf des Reichsarbeitsministeriums zugestimmt, wonach bis 1. April 1922 in der Regel zu jeder Kündigung eines Schwerbeschädigten die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle (Landeskant für Kriegerfürsorge vertreten durch die Kreisämter, Abteilung für Schwerbeschädigte) erforderlich ist. Die Hauptfürsorgestelle darf nach der neuen Verordnung diese Zustimmung nicht versagen, wenn der Arbeitgeber, der bereits seine Einstellungspflicht erfüllt hat, auf den freiwerdenden Arbeitsplatz einen anderen Schwerbeschädigten im Einvernehmen mit der Hauptfürsorgestelle einstellt; ferner wenn Körperschaften des öffentlichen Rechtes und Gesellschaften der Kriegs- oder Übergangswirtschaft aufgelöst werden und gewisse Voraussetzungen erfüllt sind und schließlich, wenn der Betrieb eines privaten Arbeitgebers nicht unvorübergehend stillgelegt wird und zwischen dem Tage der Kündigung und dem Tage, bis zu dem der Gehalt oder Lohn weiter gezahlt wird, mindestens drei Monate liegen.

Die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle ist überhaupt nicht mehr erforderlich gegenüber Schwerbehindigten, die ein Arbeitgeber nach Erfüllung seiner sonstigen Einstellungspflicht nur zur vorübergehenden Ausübung oder Versuchswise nach dem 1. April 1921 einstellt und dies der Hauptfürsorgestelle mitteilt. Diese Schwerbehindigten gelten nach sechs Monaten als dauernd beschäftigt.

Die Verordnung tritt am 1. Mai 1921 im Kreis Räthered hierüber ist bei den zuständigen Kreisämtern für Kriegerfürsorge, Abteilung für Schwerbehindig-

Arbeiterrüttfahrzeuge.

Vom 1. März 1921 an sind für die Reichseisenbahnen neue Bestimmungen über die Ausgabe von Arbeiterrücksahrtkarten in Kraft getreten. Während solche Karten bisher nur an Personen ausgeteilt werden durften, die mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigt sind (Arbeiter im engeren Sinne), sind nunmehr alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen (also auch Beamte und Angestellte), ferner Beamtenanwärter, Lehrlinge und andere zur Berufsausbildung beschäftigte Personen zum Lösen der Arbeiterrücksahrtkarten berechtigt. Die Arbeiterrücksahrtkarten sollen den Arbeitnehmern, die infolge auswärtiger Beschäftigung die Woche über von ihrem ständigen Wohnsitz abwesend sind, den Besuch ihrer Familie an den Sonn- und Feiertagen erleichtern. Die Karten werden von den Fahrtkartenausgabestellen gegen Vorlage eines Ausweises nach vorbeschriebenem Muster ausgegeben. In dem Ausweis hat der Arbeitgeber zu bestätigen, daß der Arbeitnehmer bei ihm beschäftigt ist, und die Gemeinde-(Ortspolizei)behörde am Wohnort des Arbeitnehmers darf hierbei ständig mehr

Durch die Erweiterung des Kreises der zugelassenen Befugten von Arbeiterrätehauptleuten berechtigten Organisationen ist auch die Gefahr der mißbräuchlichen Benutzung der Einrichtung größer geworden. Es folgebedienstete erwähnt allein an der Ausstattung der Ausweise gut Erfahrung der Bergaufsicht und beteiligten Stellen die Pflicht, genau zu prüfen, ob die Voraussetzungen zur Erteilung der von dem Bergaufsatz verlangten Bescheinigungen erfüllt sind. Es ist aber wiederholt festgestellt worden,

Überlaufer Provinziallandtag Walpurgie.

Aliem Brauche gemäß trat am 2. Mai wieder der Oberlausitzer Provinziallandtag Walpurgis zusammen. Es hatten sich 120 Vertreter der Stände vom Land und von den Städten im Sitzungssaale des Bauern-Ständehauses versammelt. In längeren Verhandlungen wurde zu den die Oberlausitz betreffenden Beschlüssen und den neuen Landesversammlung Stellung genommen. Aus den Berichten ist hervorzuheben, daß im vergangenen Geschäftsjahr zu Beihilfen an Gemeinden für Unterbringung von Kranken in Siechen, für Schulzwecke, Wegebau, landwirtschaftliche und gewerbliche Schulen, Mietungshäuser, und sonstigen gemeinnützigen Zwecken rund 488 200 nach den Beschlüssen des vorjährigen Landtages ausgegeben worden sind. Auch für das laufende Jahr sind Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Jahr sind Mittel zur Verjugung geplant worden. Besonderes Interesse wurde der Erweiterung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Pommern zu einer Forschungsanstalt für Landarbeit und Beispielswirtschaft entgegengebracht, zu welche Zwecke die Staatsregierung sich mit den Provinzien zunächst auf die Dauer von 30 Jahren und Belebung beträchtlicher Mittel verbunden. In den für die Anstalt errichteten Verwaltungen wurden die hettigen Hauptmann a. D. Stärker, Bürgermeister auf Großheiligen, Geh. Rat Dr. Höpfl auf Kruppitz, Otonomierat Zimmermann auf Burgk, Gemeindevorstand Schulze, Welto, Gemeindevorstand Richter-Schönau a. d. E. und Gemein-

Gießmannsdorf (Lausitz). Gartensbesitzer Emil Tränkle wurde zum **Gemeindeschultheißen** dieses Ortes gewählt.

Königsländ. Der Kreisbauernrat der Kreishauptmannschaft Bautzen sowie der Weiß-Heimatbündnis "Ostjäten" mit seinem Sitz in Königsländ zuft für Sonntag, den 8. Mai nach Radeberg Hotel "Rathshof" eine Versammlung ein. Beginn 10 Uhr vormittags. Sämtliche Behörden und Städter sind eingeladen hierzu. Es wird insbesondere über die Verteilung der Reichs- und Staatsauschüsse verhandelt werden. Den Vortrag über "Städte im Jahre 1921/22" hat Dr. Erwin Haase, Königsländ, übernommen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Freitag, den 6. Mai, "Barbier von Sevilla". Befragung: Rosine — Bieckl v. Schuck, Graf v. Almaviva — R. Lauter, Figaro — Walther Graepenmann, Don Basilio — Georg Hartmann, Don Bartolo — Ludvico Grusich, Robert Bösel, Russische Zeitung; Erich Reiner, Spielleitung: Georg Hartmann. Aufzug 1,50 Uhr. Sonnabend, den 7. Mai, "Tosca". Maria Tosca — Eva Blaicht — der Ober, Mario Cavaradossi — Oskar Eichberg a. G., Baron Cavaradossi — Robert Burg, Russische Zeitung; Enrica — Robert Burg, Russische Zeitung; Erich Reiner, Spielleitung: Georg Hartmann. Aufzug 1,50 Uhr.

Schoupielen. Nachte Wiederholung des Lustspiels "Der Herr Senator" von Schönthan und Nadelbusch in den bekannten Beschaffungen am Freitag, den 6. Mai. Spielleitung: Alexander Miett. Aufzug 1,50 Uhr.

Die Aufführung der beiden Dramen "Die Heidekrone" und "Erwachen" von August Stramm findet am Sonnabend, den 12. Mai, statt. Spielleitung: Berthold Bietel.

In den morgigen Vorstellung von "Faust I. Teil spielt Paul Wieke die Tielkolle. Aufzug 1,50 Uhr.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Alberttheaters. Morgen, Donnerstag, gastiert Walther Senf, Georg als Horloschitz in "Wissenschaftswurm" von Augenroter. — Der "Luzerntont", Volkstheater in vier Akten von Hermann Voigt wird Sonnabend, den 7. Mai, zum erstenmal wiederholt.

* Die Eröffnung des Naturtheaters "Heidekrone" findet am morgigen Himmelsscheintage, nachmittags 1,50 Uhr statt und zwar mit einer Aufführung des beliebten Volkstheater "Ritter Thiele" von Adolf L'Arronge. Die Spielleitung hat Walter Urban. Die Eintrittspreise betragen 1,50 M., für Volkswohltägler 1 M. und für Kinder 50 Pf.

* Volkshochschule. Freitag, den 6. Mai beginnen folgende neue Lehrgänge: Dr. Wilhelm Junius: Erfüllung in der Kunstsprache Sachsen vom Mittelalter bis zur Reformation (Kunst und Kultur des frühen Mittelalters); die Vollzeite der romanischen Kunst Sachsen; Weitertreue der Sächsischen Bildner und Malerei; Geschichte der Weise und sein Wittenberger Aufenthalts; Lusatia Comitata und die Kunst der Renaissance), Sächsische Studienanstalt, Weintraubstraße 3, 7-8 Uhr; Bruno Müller: Das britische Weltreich. 1. Indien und Asien. Im Anschluß an Langenau, England; Weltmarkt und ihre Entwicklung seit dem 17. Jahrhundert; Althändler Höhstein - und Frauenhöhle, Dingendorfer Straße 1,50 Uhr; Dr. Max Seber: Leben und Wirkung des einzelnen und Lebendwirksamkeit der Gesellschaft, Zimmer 29 der 20. Volkshochschule, Möllerplatz, 1,50 Uhr. Karten zu allen Veranstaltungen in der Volkshochschule, Neues Rathaus, Zimmer 44, sowie Dienstags und Donnerstags von 5-7 Uhr in der Reichs-Weissenhäuser Straße 9, I. — Die Kunstsprachlehrerin Btl. Althändler R. Gähne will an Sonnabend-Nachmittagen Führungen durch Dresdner Kirchen unternehmen. Die erste findet am Sonnabend, den 7. Mai, nachmittags 1,50 Uhr statt. Es soll die Sophienkirche besichtigt werden. Die Teilnehmer treffen sich am Eingang derselben. Einfallssatz am Sonnabend, den 7. Mai, unter nimmt Dr. Dr.-Ing. Fritz Raabe eine Kunstrundreise nach Hoflößnitz-Lößnig. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 1,50 Uhr am der Straßenbahnhaltestelle am Neustädter Bahnhof. — Die ursprünglich für Sonntag, den 24. April, geplante Kunstrundreise nach Bayreuth findet Ende September statt. Teilnehmertickets für die Kirchenführungen und Kunstrundreisen in der Geschäftsstelle, Neues Rathaus, Zimmer 44, sowie Dienstags und Donnerstags von 5-7 Uhr im Reichs-Weissenhäuser Straße 9, I. Sonntag, den 8. Mai, findet die erste der fünf Rundreisen mit Ernst Hörisch statt, die den Dichter Friedrich Hölderlin zum Gegenstand gemeinsamen Gedankens machen wollen. Treffen: früh 7 Uhr Leibniz-Kreischa (Endpunkt der Linie 9). Ziel: Geberggrund, Gaußstein. Einflußender Vortrag. Auf den Heimweg Ausflug: erste Einbrüche; Arbeit und Plan der kommenden Rundreisen. — Ebenfalls Sonntag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr beginnt Dr. Mathilde Brückner Führungen durch die Gemäldegalerie. Sie erläutert an sechs Sonntag-Vormittagen die italienischen Meister. Karten zu beiden Veranstaltungen in der Geschäftsstelle, Neues Rathaus, Zimmer 44, sowie Dienstags und Donnerstags nachmittags 5 bis 7 Uhr in der Reichs-Weissenhäuser Straße 9, I. — Eine Wanderung Weidertal-Säß: Rund um Dresden I. Reichs der Elbe. Sonntag, den 8. Mai. Abfahrt: früh 7 Uhr 52 Min. ab Hauptbahnhof über Pirna nach Großröhrsdorf. Wanderung über Stolpen nach Großhartau. Rückfahrt von dort: 6 Uhr 49 Minuten hierzu ebenfalls wie oben angegeben.

Bücherbesprechungen.

* Edmund Fischer: Sozialisierung des Wohnwesens und der Baustoffproduktion. Mit 14 graphischen Darstellungen, 2 Übersichtskarten und den Berichten der Baustoffkommissionen von Öff- und Besuchskarten. Veröffentlichungen der sächsischen Landesschule für Gemeinwirtschaft Heft XIII. v. Jahn & Jaesch, Dresden 1921. Preis 10 M. In dieser neuzeitlichen mit vielen amtlichen, bisher in der Öffentlichkeit unbekannten Material versehenen Veröffentlichungen der Landesschule für Gemeinwirtschaft wird gezeigt, daß die so schwierig gewordene Wohnungfrage auf kapitalistischem Wege nicht gelöst werden kann. Es fehlen zur Deckung des Wohnungsbedarfes im Reiche rund 1 Million, in Sachsen etwa 60 000 Wohnungen. Die Herstellung einer einfachen Arbeitserwohnung kostet heute über 70-80 000 M. In einem privatkapitalistisch hergestellten Kunden müßte sowohl die Miete einer Arbeitserwohnung mindestens 6500 M. im Jahre betragen, da eine schwierige Vergütung, zumal bei den hohen Unterhaltungskosten, in Rechnung gestellt werden muß.

Auf sehr lange Zeit hinzu kann mit einem Wohnungsbau ohne Zuschuß nicht gerechnet werden. Die Herstellung von einer Million Wohnungen erfordert einen staatlichen und gemeindlichen Zuschuß von 60 Milliarden M., für die 60 000 in Sachsen befindlichen Wohnungen müßten 3,6 Milliarden M. ausgeschoben werden. Tatsächlich werden neue Wohnungen von privaten Unternehmen zum Zwecke der Vermietung nicht mehr hergestellt, weil Staat und Gemeinden die großen Schwächen nicht einzelnen Privatpersonen zuwenden können. Durch die Verordnungen zum Schutz der Mieter ist den Hausbesitzern das Verfügungsrrecht über ihre Wohnungen entzogen worden, und eine Aushebung dieser Gewohnheitswirthschaft ist in absehbarer Zeit unmöglich. Die vorliegende Arbeit gibt die Antwort auf die Frage, welche gesellschaftlichen Maßnahmen erzielt werden müssen, was unter Sozialisierung des Wohnwesens zu verstehen sei. Und sie zeigt, daß an der Seite der Verbesserung des Wohnbaus nicht der "Deutschwuchs" schuld sei, die Sozialisierung der Baustoffproduktion aber in der Entwicklung begründet liege und sich mit der Sozialisierung des Wohnwesens, aber auch nur mit dieser, naturnäher wenden müsse.

* Brüder im Schicksal. Novellen von Kurt Mored. Stuttgart/Helblw., Verlag Walter Seifert. Geb. 28 M. Es sind keine weiteren Geschichten, die sich in dem Buche zum größeren Teil auch innerlich durch das gemeinsame Schicksal der dem Eros erliegenden Menschen aneinanderfügen. Über die meisten triumphiert der Gott, der sie zu Boden wirkt und ihr Leben an der Leidenschaft zerbrechen läßt. Nicht jede dieser Novellen ist von dem gleichen Reize der Begeisterung und der feierlichen Stimmung, aber fast jede nimmt den Weg in innere Bewegungen, ist gut erzählt und konzentriert dargelegt. Während manche nicht ohne Mühsale erkennen und im Ausdruck überladen sind, zeigen andere einen natürlichen Fluss und verlaufen in starker dramatischer Bewegung. Nach schärfster Anspülung des Vortrages steht die Novelle, die ihren Titel dem Buche gegeben hat, nach satter Stimmung nicht unangenehm in der anderthalb Duhend-Stunde umfassenden Sammlung "Die Flucht ins Bürgerliche" obenan. In großer Roheit spielt das Tier in Verbindung mit dem Menschen eine Rolle, in "Edomie Bergolas Weltuntergang" ein Esel als Daseins- und Schicksalsgewebe eines alten Mädchens, das mit ihm durch eine grausame Verfolgung der Dinge im Jenseits endet, in den anderen, sich in der nämlichen Arena abspielenden Erzählung ein Elefant als dresrierter Wertheug der Liebeskriege einer jungen indischen Gitarrenkünstlerin. Diese zwei Novellen stellen einen harten Anspruch an die Nerven des Lesers. — e.

* Graf v. Brühl. Der Roman eines Mächtigen aus galanter Zeit. Von Rita Sonnen. Berlin, Verlag von Richard Vögel. Das Buch ist vom Verleger vorzüglich ausgestattet und weist eine Ansicht zeitgenössischer Stiche und Bildnisse in sehr guter Wiedergabe auf. Leider steht in dem gediegenen Gewande ein armeliger Adel, über den auch die Kurze Wiederkehr nach Hoflößnitz-Lößnig. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 1,50 Uhr am der Straßenbahnhaltestelle am Neustädter Bahnhof. — Die ursprünglich für Sonntag, den 24. April, geplante Kunstrundreise nach Bayreuth findet Ende September statt. Teilnehmertickets für die Kirchenführungen und Kunstrundreisen in der Geschäftsstelle, Neues Rathaus, Zimmer 44, sowie Dienstags und Donnerstags von 5-7 Uhr in der Reichs-Weissenhäuser Straße 9, I. Sonntag, den 8. Mai, findet die erste der fünf Rundreisen mit Ernst Hörisch statt, die den Dichter Friedrich Hölderlin zum Gegenstand gemeinsamen Gedankens machen wollen. Treffen: früh 7 Uhr Leibniz-Kreischa (Endpunkt der Linie 9). Ziel: Geberggrund, Gaußstein. Einflußender Vortrag. Auf den Heimweg Ausflug: erste Einbrüche; Arbeit und Plan der kommenden Rundreisen. — Ebenfalls Sonntag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr beginnt Dr. Mathilde Brückner Führungen durch die Gemäldegalerie. Sie erläutert an sechs Sonntag-Vormittagen die italienischen Meister. Karten zu beiden Veranstaltungen in der Geschäftsstelle, Neues Rathaus, Zimmer 44, sowie Dienstags und Donnerstags nachmittags 5 bis 7 Uhr in der Reichs-Weissenhäuser Straße 9, I. — Eine Wanderung Weidertal-Säß: Rund um Dresden I. Reichs der Elbe. Sonntag, den 8. Mai. Abfahrt: früh 7 Uhr 52 Min. ab Hauptbahnhof über Pirna nach Großröhrsdorf. Wanderung über Stolpen nach Großhartau. Rückfahrt von dort: 6 Uhr 49 Minuten hierzu ebenfalls wie oben angegeben.

Tageschronik.

Berlin, 3. Mai. Der Waffenherr der Männerbände, die auf dem Postamt 54 über eine Million M. bares Geld erbeutet hatte, der Geldschranknader Hugo Saber ist in einem Penkunler Deubengelände verhaftet worden.

Berlin, 3. Mai. Bei einer Filmvorführung aus der Höhe des letzten Stockwerks eines Wohnhauses in ein ausgespanntes Sprungnetz springen. Er sprang jedoch sehr, stürzte auf den gepflasterten Hof und blieb mit einer schweren Schädelverletzung liegen.

Halle, 3. Mai. Im Kohlenlager der Zentralwerke haben Arbeiter die Summe von 83 700 M. gefunden. Man nimmt an, daß das Geld aus während des Krieges ausgeplünderten Kasse der Deumawerke kammt.

Görlitz, 4. Mai. Die Stadt Görlitz hat Porzellangeld herstellen lassen.

Nunächst sind nur in

beschränkter Zahl Fünzigpfennigstücke angefertigt worden und durch die Stadthauptpost zur Ausgabe gelangt, um das Porzellangeld auf seine Bezahlbarkeit zu prüfen. Die Fünzigpfennigstücke haben eine Größe der Aluminium-Münzenpfennigstücke und sind aus Feldspat, Quarz und Porzellanerde hergestellt, und mit einem Chromgranat gefärbt. In schwerer Prüfung tragen sie auf der Vorderseite die Bezeichnung "Stadt Görlitz, 50 Pfennig", auf der Rückseite das Görlitzer Stadtwappen (den St. Gotthard) mit der Jahreszahl 1920.

Görlitz, 3. Mai. Die Grippe-Epidemie

hat sich über das ganze Saargebiet ausgebreitet

und einen sehr bedrohlichen Charakter angenom-

men. Im Saarland und Luxemburg sind mehrere hundert Personen der Zivilbevölkerung erkrankt und über ein Dutzend an der Grippe gestorben. Besonders unter den französischen Truppen greift die Epidemie schnell um sich. Sämtliche Soldaten im Saargebiet sind als grippeverdächtig erklärt. Bereits ist eine Verschleppung der Epidemie nach dem Rheinland zu verzeichnen, wo die Grippe nicht nur die französischen Besetzungen, sondern selbst auch die Zivilbevölkerung schon erfasst hat. Der Pariser "Populaire" meldet, daß der Grippe-Epidemie in den französischen Kasernen im April über 700 Soldaten zum Opfer gefallen sind.

New York, 3. Mai. Einen ansteigenden und steilen Anstieg mit einem Seepolyphen hat der Zimmermann des Kanaldampfers "Carmania" während der letzten Fahrt beobachtet müssen, wie New Yorker Blätter erzählen. Bei einem Unwetter an der kanadischen Küste gingen schwere Bögen über das Deck, und als der Zimmermann den Schaden aufschätzte, fand er einen riesigen Seepolyphen zwischen zwei Wänden eingeklemmt. Das Tier umschlang ihn mit einem seiner langen Arme und suchte ihn zu zerdrücken. Der Zimmermann leistete aufsehenerregend und bearbeitete den Polypen mit einer eisernen Stange. Der Polyp bewahrte ihn mit einer tötlichen Flüssigkeit und hielt ihn 15 Minuten in einer furchtbaren Situation fest, bis es dem Manne gelang, das 40 M. wiegende Ungeheuer über das Deck, und als der Zimmermann den Schaden aufschätzte, fand er einen

riesigen Seepolyphen zwischen zwei Wänden eingeklemmt. Das Tier umschlang ihn mit einem seiner langen Arme und suchte ihn zu zerdrücken. Der Zimmermann leistete aufsehenerregend und bearbeitete den Polypen mit einer eisernen Stange. Der Polyp bewahrte ihn mit einer tötlichen Flüssigkeit und hielt ihn 15 Minuten in einer furchtbaren Situation fest, bis es dem Manne gelang, das 40 M. wiegende Ungeheuer über das Deck, und als der Zimmermann den Schaden aufschätzte,

verschwendeten in England. Nach längeren Räumen ist eine neue Fernsprechabonnement in England erlassen worden. Die Fernsprechbücher sind abgeschafft worden; an ihre Stelle ist ein Einzelgerätebücherlativ getreten, der zu sehr erheblichen Erhöhungen kommt. Künftig kostet nach den "Times" z. B. ein Anschluß bei einer Betriebsanzahl von jährlich 250 bis 500 Gesprächen in deutscher Papiermark für London durchschnittlich 2500 M.; dreifache Anzahl kostet vorher nach deutschem Gelde jährlich 1539 M. In der Provinz beträgt jetzt die Gebühr für einen gleichen Anschluß 2303 M., während bisher 1410 M. zu zahlen waren. Wie erstaunlich, leben auch England, Frankreich und alle übrigen am Kriege beteiligte gewesenen Länder unter schweren Wagnissen im Fernsprechbetrieb; auch die Vereinigten Staaten von Amerika machen hierin keine Ausnahme; indem sie ihr Fernsprechwesen um wenigen vom Kriege in Wissenschaft gesprochen werden und hat sich am schnellsten erholt. Trotzdem übersteigen die Gebühren in New York die obengenannten Londoner Zahlen noch um einiges.

* Höchstleistungen der Körperkraft. Es ist erstaunlich, welche Kräfte der menschliche Körper zu entwickeln vermag, und doch sind ihm manche Tiere im Verhältnis noch überlegen. Darauf weist Hermann Gladbeck in einem Auszug der bei der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift "Über Land und Meer" hin, in dem er sich mit den Steigerungsgegrenzen der Körperkraft beschäftigt. Nach weiteren Berechnungen bringen alle Menschen der Erde eine Arbeitskraft auf, die an einem Tage 42½ Billionen Kilogramm 1 m heben würde, d. h. ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h. etwa ein Zehntel der achtstündigen Leistung eines Schmetterlings. Während diese Leistung sich nicht steigern läßt, kann die Arbeit der Lunge vermehrt werden. So liegt ein 70 kg schwerer Mensch während der ersten Stunde einer schweren Arbeit durchschnittlich in einer Minute 350 cm eingetauchtes Sauerstoff in Wärme und Kraft um. Das bedeutet bei einer Pulszahl von 140 den 167. Teil einer Pferdekraft. Denkt man nur die größte Anstrengung auf 15 Minuten zusammen, so werden bei 180 Schlägen 0,223, in 5 Minuten Höchstleistung bei 200 Schlägen 0,257, in 1½ Minuten bei 220 Schlägen 0,37, in 5 Minuten bei 230 Schlägen 1,35 PS verzeichnet. Für Kraft- und Dauerleistungen sind beim Bewegungssport folgende Zahlen festgestellt: die Höchstleistung im Fußballdorf war im Jahre 1886 bei den ersten 4,4 m ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h. etwa ein Zehntel der achtstündigen Leistung eines Schmetterlings. Während diese Leistung sich nicht steigern läßt, kann die Arbeit der Lunge vermehrt werden. So liegt ein 70 kg schwerer Mensch während der ersten Stunde einer schweren Arbeit durchschnittlich in einer Minute 350 cm eingetauchtes Sauerstoff in Wärme und Kraft um. Das bedeutet bei einer Pulszahl von 140 den 167. Teil einer Pferdekraft. Denkt man nur die größte Anstrengung auf 15 Minuten zusammen, so werden bei 180 Schlägen 0,223, in 5 Minuten Höchstleistung bei 200 Schlägen 0,257, in 1½ Minuten bei 220 Schlägen 0,37, in 5 Minuten bei 230 Schlägen 1,35 PS verzeichnet. Für Kraft- und Dauerleistungen sind beim Bewegungssport folgende Zahlen festgestellt: die Höchstleistung im Fußballdorf war im Jahre 1886 bei den ersten 4,4 m ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h. etwa ein Zehntel der achtstündigen Leistung eines Schmetterlings. Während diese Leistung sich nicht steigern läßt, kann die Arbeit der Lunge vermehrt werden. So liegt ein 70 kg schwerer Mensch während der ersten Stunde einer schweren Arbeit durchschnittlich in einer Minute 350 cm eingetauchtes Sauerstoff in Wärme und Kraft um. Das bedeutet bei einer Pulszahl von 140 den 167. Teil einer Pferdekraft. Denkt man nur die größte Anstrengung auf 15 Minuten zusammen, so werden bei 180 Schlägen 0,223, in 5 Minuten Höchstleistung bei 200 Schlägen 0,257, in 1½ Minuten bei 220 Schlägen 0,37, in 5 Minuten bei 230 Schlägen 1,35 PS verzeichnet. Für Kraft- und Dauerleistungen sind beim Bewegungssport folgende Zahlen festgestellt: die Höchstleistung im Fußballdorf war im Jahre 1886 bei den ersten 4,4 m ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h. etwa ein Zehntel der achtstündigen Leistung eines Schmetterlings. Während diese Leistung sich nicht steigern läßt, kann die Arbeit der Lunge vermehrt werden. So liegt ein 70 kg schwerer Mensch während der ersten Stunde einer schweren Arbeit durchschnittlich in einer Minute 350 cm eingetauchtes Sauerstoff in Wärme und Kraft um. Das bedeutet bei einer Pulszahl von 140 den 167. Teil einer Pferdekraft. Denkt man nur die größte Anstrengung auf 15 Minuten zusammen, so werden bei 180 Schlägen 0,223, in 5 Minuten Höchstleistung bei 200 Schlägen 0,257, in 1½ Minuten bei 220 Schlägen 0,37, in 5 Minuten bei 230 Schlägen 1,35 PS verzeichnet. Für Kraft- und Dauerleistungen sind beim Bewegungssport folgende Zahlen festgestellt: die Höchstleistung im Fußballdorf war im Jahre 1886 bei den ersten 4,4 m ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h. etwa ein Zehntel der achtstündigen Leistung eines Schmetterlings. Während diese Leistung sich nicht steigern läßt, kann die Arbeit der Lunge vermehrt werden. So liegt ein 70 kg schwerer Mensch während der ersten Stunde einer schweren Arbeit durchschnittlich in einer Minute 350 cm eingetauchtes Sauerstoff in Wärme und Kraft um. Das bedeutet bei einer Pulszahl von 140 den 167. Teil einer Pferdekraft. Denkt man nur die größte Anstrengung auf 15 Minuten zusammen, so werden bei 180 Schlägen 0,223, in 5 Minuten Höchstleistung bei 200 Schlägen 0,257, in 1½ Minuten bei 220 Schlägen 0,37, in 5 Minuten bei 230 Schlägen 1,35 PS verzeichnet. Für Kraft- und Dauerleistungen sind beim Bewegungssport folgende Zahlen festgestellt: die Höchstleistung im Fußballdorf war im Jahre 1886 bei den ersten 4,4 m ungefähr die Hälfte der Kraft, die sämtliche Angestore, aber der achte Teil der Kraft, die alle Menschen der Erde besitzen. Und doch ist der Mensch nur ein "kleiner Stampfer" gegen die Ameise, die bis 23 Jahre, aber gegen den Koala, der das 14-42fache seiner eigenen Gewichtes fortbewegen kann. Die Arbeit, die das menschliche Herz leistet, beläuft sich bei jedem Schlag auf 0,234, in 24 Stunden auf 31 000 Kilogrammeter, d. h

Berwaltungsassistenten-Stelle

1. Juni 1921 zu besetzen. Befördnung nach Gruppe V, Durchführung vorzugsweise Straße C. Bedingungen: Grundliche Ausbildung im Verwaltungsdienst, Fähigkeit zur selbständigen Verwaltung der Stelle, abgängig mit Klebeamt, flotter Stenograph u. Maschinenschreiber. 1127

Bewerbungen bis 15. Mai an
Gemeinderat Burghardsdorf, Erzg.

Beamtenanwärter(Gezengbuchführer)

für die Spat- u. Görlitzer zum 15. Juni geschürt. Befördnung dienstlich nach Gruppe IV bis zum 20. Lebensjahr, dann nach Gruppe V. Gut vorbereitete Bewerber wollen Schule bis 15. Mai einzeichnen. 1128

Rauniborj b. Röthenbach, 3. Mai 1921.

Der Gemeinderat.

RENNEN

zu Dresden

Himmelfahrt

5. Mai, nachmittags 2 Uhr,
Sonnabend, 7. Mai
nachmittags 3 Uhr.

An jedem Tage **7 Rennen**,

insgesamt

286 000 Mf. Preise.

Gesamtzugabe j. Rennplatz am 5. Mai ab Dresden-R. 12,56, ab Pettinerstr. 1,01, ab Hauptbahf. 12,55, 1,12, 1,25, ab Zittau 1,01, 1,18, 1,81. Rückfahrt von Reid 6,03, 6,20, 6,58. 892

Rückfahrt siehe Rennprogramm.

Gesetzrat des Dresdener Rennverein.

BELVEDERE**OBERER SAAL****Kleinkunst-Bühne****Mai-Spielfolge:**

Geschw. PRETZSCH ERNO KONDOR
VIKTOR BURG ROLF und HELLA
KATE HOLZ FRITZ BRANDT
MIA KÖLLISCH HEINZ ROGGENKAMP
FRANK ROLF Kapelle FRED GROSS

UNTERER SAAL UND GARTEN

4 Uhr Taglich 8 Uhr

Gr. Heinz Elber-Orchesterkonzerte
Sonntags Früh-Konzerte
von 11-1 Uhr.
Hiesige, Münchner und Pilsner Biere
vorzüglicher Qualität.

WEINTERRASSE
Weine I. Firmen — Pa. kalte u. warme Küche
KONDITOREI 1103
m. prächt. Aussicht a. Lößnitz u. Sächs. Schweiz

Erfklassiges Bestellungs- und Versand-Geschäft



Dresden-A., Prager Straße 48 Part. u. 1. Etage
Lese-, Spiel- und Billard-Säle.
Echte Biere und Weine. 79

Wir haben unser

Hauptgeschäft

nach

Gewandhausstr. 5 (am Rathausplatz)

verlegt.

In unserem bisherigen Bankgebäude

Frauenstraße Ecke Galeriestraße

belassen wir eine Depositenkasse.

Dresden, den 5. Mai 1921.

Dirndl-Musseline

75 bis 80 cm breit, helle und dunkle Blumen, Meter 19,00, 16,50, 13,50

Dirndl-Musseline

80 cm breit, besondere Neuheiten, Meter 26,00, 24,00, 16,50

Dirndl-Musseline

80 cm br., die neuest. Karos, Meter 28,00, 24,00, 22,50

Woll-Musseline

80 cm breit, in farben schöner Ausmusterung und dunklen Tupfen, Meter 36,00, 49,00, 39,00

Baumwoll-Kleiderstoff

70 cm breit, gewebt, in blau-weiß kariert, Meter 14,80

Baumwoll-Kleiderstoff

85 cm breit, gewebt, in schwarz-weiß kariert, Meter 19,50

Voll-Voile

glatt, 100 bis 115 cm breit, in weiß und allen mod. Farben, Meter 39,00, 35,00, 29,00

Voll-Voile

gestickt, 115 cm breit, in weiß und leuchtenden Farben, Meter 49,00, 42,00, 39,00

Gestickte Volants in Voll-Voile

entzückende Neuheiten in den neuesten Farben.

Schlesinger

König-Johann-Strasse 6-8.

1113



Brillanten
Gold- u. Silber-
gegenstände, Perlen,
Platin kauft Juwelier
William Hager Jr.,
Schloßstr. 364

Jährl. Handzeitung
Einzelne Nummern 20 Pf.
in Dresden-U. in der Ge-
schäftsstelle St. Zwinger,
Straße 16.

Tageskalender.

Donnerstag, 5. Mai.
Staatstheater.
Opernhaus.

Tristan — Isolde.
(Isolde — Johanna Hesse
a. G.) Anfang 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Freitag: Der Barbier
von Seville. Anfang
1/2 Uhr. Ende nach
10 Uhr.

Schauspielhaus.
Dank. 1. Teil. Anf.
1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

Freitag: Der Herr
Senator. Anf. 1/2 Uhr.
Ende nach 1/2 Uhr.

Aufzetttheater.

Der Wissenschaftler.

Anfang 1/2 Uhr.

Freitag: Die fünf
Grautürmer. Anf. 1/2 Uhr.

Niedzdenstheater.

Nachmittags 3 Uhr

(gew. Preise): Die Sieber-
manns. — Abends 7 Uhr

(gew. Preise). Gastspiel

Wini Grabik: Wie eins
im Mai.

Freitag: Wie eins im
Mai. Anfang 7 Uhr.

Zentraltheater.

Der Opernball. An-

fang 7 Uhr.

Freitag: Dieselbe

Vorstellung.

Gärtnertheater.

Täglich Komödie Gustav

Bertnam mit Gesellschaft.

Walter Peter a. G.: Der

Wittenbaron oder Der

letzte Liebesantrag. An-

fang 1/2 Uhr.

Central-Theater-Diele

(Passage: Prager Straße —
Waisenhausstraße).

Engelbert Milde's Künstlerspiele

Allabendlich 8 Uhr

Mai-Festspiele

Das auserlesene Programm

Alex Stamer Charlotte Börner

Willy Rosen Edith Harrys

Hermann Klaubenberg

Antje Vlinder

Manfred Kasslin

Grete Böhming

Direktor Engelbert Milde

Tischbestellungen unter Nr. 13.127 erbeten.

Waffernstände der Elbe und Moldau.

Unter den Vereinen Weinbauernverein Dresden

3. Mai + 18 + 31 + 60 + 93 + 78 + 63 - 88

4. Mai + 28 + 27 + 56 + 83 + 86 + 77 - 91

Familienanfragen.

Verlobt: Dr. Wolfgang Wulff, zurzeit in Re-

salza-Spremberg, mit Fr. Ruth Erna Höcher in

Oppach i. S. — Vermählt: Dr. Werner Matthes

mit Fr. Mariechen Stein in Böheimisch-M.

Reichenbach auf dem Platz mit Fr. Gerda Rippold in

Dresden-Zehlendorf; Dr. Gabriele Arthur Schmei-

mel mit Fr. Käthe Brode in Leipzig-Stadt.; Dr.

Oberleutnant a. D. Carl Schell mit Fr. Erna

Brode in Leipzig-Gohlis. — Geboren: Frau Au-

guste Pauline Martha Höcher geb. Weiß (56 J.)

in Leubnitz-Reichenbach; Dr. Reichardt Maximilian

Reich, von Oberst u. Rosenthal in Leipzig; Dr.

Oberleutnant i. R. Georg Clemens Apel in Leipzig.

Wir haben unser
Hauptgeschäft
nach
Gewandhausstr. 5 (am Rathausplatz)
verlegt.

In unserem bisherigen Bankgebäude

Frauenstraße Ecke Galeriestraße

belassen wir eine Depositenkasse.

Dresden, den 5. Mai 1921.

Bassenge & Fritzsche.

Amtlicher Teil.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:
1. auf dem Blatt 1289, die Firma **Posamenten-**

Verkauf A. H. Schmidl, in Annaberg best.,
der Auschneider **Paul Hermann Breitbach** und
der Eintritt des Kaufmanns **Erich Johannes Nagel**
in Annaberg, sowie die Änderung der Firma
im **Kerns Breitbachers Nach.**:

2. auf dem Blatt 1424, betr. die Firma **Annaberger Hartpapp-Industrie Richard Jahn** in Annaberg,
des Auschneiders **Richard Jahn** und der Ein-
tritt des Kaufmanns **Erich Kerns** Antritt in Wal-
therdorf, Erzgeb., der das Handelsgeschäft unter
der Firma **Annaberger Hartpapp-Industrie Kerns**
fertig weiterführt.

Amtsgericht Annaberg, den 30. April 1921.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:
a) auf Blatt 87, die **Altengelgellschaft Spar-**

und Vorschuhverein in Brand-Erbisdorf best. Die
Firma lautet fälschlich: **Ergebnisliche Kreditbank**.

Altengelgellschaft in Brand-Erbisdorf.

Der Gesellschaftsvertrag vom 4. März 1909 mit
seinen nachdrücklichen Abänderungen ist durch Beschluss
der Generalversammlung vom 7. April 1921 auger-
kraft gestellt worden. An seine Stelle tritt der am
7. April 1921 festgestellte neue Gesellschaftsvertrag.

Die Bestimmung, wonach jedem einzelnen Mit-
gliede des Vorstandes die selbständige Vertretung
der Gesellschaft zuließ, wird gelöscht. Der Vor-
stande **Paul Schöckle** in Freiberg ist zum Mit-
glied des Vorstandes bestellt worden;

b) auf Blatt 167, die Firma **Spinnerei und**
Weberei Knaidt Altengelgellschaft in Mulda best., die
Generalversammlung vom 20. Januar 1921 hat
die Erhöhung des Grundkapitals um fünfhundert-
tausend Mark, in fünfhundert Aktien zu tausend
Mark zugesetzt, wobei auf eine Million Mark,
beschlossen.

Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist
erfolgt. Amtsgericht Brand-Erbisdorf, 2. Mai 1921.

Auf Blatt 4824 des Handelsregisters ist best., die
Aktiengesellschaft in Firma **Kammwollspinnerei u.**
Wäscherei Aucth (vormals H. G. Müller) in Chemnitz-Kratz ist heute eingetragen worden: Die
Generalversammlung vom 14. April 1921 hat die Er-
höhung des Grundkapitals um eine Million Mark,
jetzt 1000 auf dem Inhaber lautende Aktien
um 1000 Mark, wobei auf zwei Millionen
Mark, beschlossen. Die beschlossene Erhöhung des
Grundkapitals ist erfolgt. Dementsprechend ist § 2
des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. Die
Ausgabe der neuen Aktien erfolgt zum Kurs von 100%.

Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 2. Mai 1921.

Im biegnen Handelsregister ist heute eingetragen
worden: a) auf Blatt 702 über die Firma **Trebsner**,
Bau-, Möbile, Töpferei, das der **Baudirektor Raphael**
Everhard nicht mehrstellvertreter
Mitglied des Vorstandes ist; b) auf Blatt 772 die
offene Handelsgesellschaft **Adolf Tölke** Inhaber
R. n. G. Tölke mit dem Sitz in Döbeln; Ge-
schäftsführer sind die Kaufleute **Adolf Georg Tölke**
und **Georg Otto Tölke**, beide in Döbeln. Die Ge-
sellschaft ist am 1. April 1921 errichtet worden.
Gegenstand des Unternehmens ist der Groß- und
Kleinhandel mit Kolonialwaren, Delikatessen und
Nahrungsmitteln.

Amtsgericht Döbeln, den 26. April 1921.

Zu das Handelsregister ist heute eingetragen
worden:

1. auf Blatt 12078, best., die **Altengelgellschaft**
über **photographische Papiere** vormals **Gottlieb**
Hartmann in Dresden: Der **Fabrikdirektor Dr. phil. Hermann Pösel** ist nicht
mehr Vorstand. Das Profil des **Dr. phil. Wilhelm**
Überg ist entstanden. Zum Vorstand ist bestellt
der **Fabrikdirektor Otto Henkel** in Dresden;

2. auf Blatt 15018, best., die **Geellschaft Salve-**

Werl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Fabrik für Pflegegeräte in Dresden: Der Ge-
schäftsvertrag vom 1. Mai 1915 ist in den §§ 1
und 3 durch Beschluss der Gesellschafter vom 12. April
1921 laut Notariatsprotokoll vom gleichen Tag
abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens
ist die Herstellung und der Vertrieb von Eisen und
heiztechnischen Neuheiten aller Art. Zur Sicherung
dieses Zwecks ist die Gesellschaft beauftragt, gleich-
artige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben,
sich an ihnen zu beteiligen oder deren Vertretung
zu übernehmen. Die Firma lautet fälschlich **Reinh-**

Osen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung;
3. auf Blatt 15695, best., die **Gelehrte Hand-
elsgesellschaft für Gütern und Industriezeug-
nisse mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der
Kaufmann **Carl Taube** ist nicht mehr Geschäftsführer.
Der Geschäftsführer **Oskar Willy Hammer** wohnt jetzt in Dresden;

4. auf Blatt 15225, best., die offene Handels-
gesellschaft **Kremmer & Müller** in Dresden: Prokura
ist erteilt dem Kaufmann **Eduard Jähnig** in Dresden;

5. auf Blatt 16411, best., die Firma **Engelmann &**

Meyer in Dresden. Der Kaufmann **Paul Robert**
Engelmann in Dresden ist Inhaber. Er führt das
Handelsgeschäft und die Firma der nicht ein-
getragenen, von ihm mit dem Kaufmann **Hermann**
Max Meyer in Dresden erzielten offenen Handels-
gesellschaft allein weiter, nachdem diese Gesellschaft
aufgelöst und **Hermann Max Meyer** ausgeschieden
ist. Prokura ist erteilt der Kaufmannscheit;

Gertud Engelmann geb. Mandig in Dresden. (Ge-
schäftszweig: Großhandel mit Lebensmitteln, Sch-
uhläden und Juwelierei, Kaiserstraße 7);

6. auf Blatt 16412: Die Firma **May Meyer**
in Dresden. Der Kaufmann **Hermann Max Meyer**
in Dresden ist Inhaber. Prokura ist erteilt der
Kaufmannschein **Anna Marie Meyer** geb. Philipp
in Dresden (Geschäftszweig: Großhandels-
und Kommissionsgeschäft mit Butter, Margarine
und sonstigen Lebensmitteln, Theresienstraße 11);

7. auf Blatt 16311, best., die Firma **Treschner**
Verlag Heinrich Schilling in Dresden: Die Handels-
niederlassung ist nach Kloster verlegt worden. Der
Inhaber **Heinrich Schilling** wohnt jetzt in Kloster;

8. auf Blatt 16160, best., die Firma **Ernst Lü-
demann** in Dresden: Die Firma ist erfolgt. [1111

Amtsgericht Dresden, Abt. III, den 2. Mai 1921.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 16413
die Gesellschaft **J. O. Lüdtke, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung** mit dem Sitz in Dresden und
weiter folgendes eingetragen worden: Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 21. März 1921 abgeschlossen
worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der
Handel mit technischen Erzeugnissen und anderen
Waren. Die Gesellschaft ist beauftragt, sich an gleich-
artigen Unternehmen zu beteiligen, jedoch Unter-
nehmen zu erwerben oder ihre Vertretung zu
übernehmen. Das Stammkapital beträgt fünfund-
dreißigtausend Mark. Ein mehrere Geschäftsführer
bestellt. So wird die Gesellschaft durch mindestens
zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer
und einen Profitisten vertreten. Zum Ge-
schäftsführer ist bestellt der Oberingenieur **Johann**
Otto Lüdtke in Dresden.

Aus dem Gesellschaftsvertrag wird noch bekannt-
gegeben, daß Bekanntmachungen der Gesellschaft in
Weißbierzeichen erfolgen. Geschäftszweig: Bodenbaue
Straße 24.

Amtsgericht Dresden, Abt. III, den 2. Mai 1921.

Das im Grundbuche für Albersbach Blatt 335
aus dem Namen des Landwirtes **Friedrich Wilhelm**
Dornig in Albersbach eingetragene Grundstück soll

am 1. Juli 1921, vormittags 9 Uhr
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvoll-
streckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 15 Hektar

71,6 Ar groß und unter Berücksichtigung eines bis-

hier in Höhe von rund 40 000 M. umgedrehten
Bauenschadens auf 106 000 M. — Ps. gleichartig.
Die Baurechte des Grundstückes tragen die Orts-
nummern 17 und sind auf 107 200 M. im ab-
gekürzten Schwangsverfahren bei der Sächs. Land-
esbauaufsichtsbehörde versichert. Das Grund-
stück liegt im Riedendorf in der Nähe des Gaste-
hauses „Stadt Leipzig“. Das Grundstück hat
417,89 Steuerinheiten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts

sowie der übrigen Nachweisen über das Grund-
stück, besonders der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück

sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am
11. Dezember 1920 verlaufenen Versteigerungsver-
treter aus dem Grundbuche nicht erschöpft waren,

spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen, widergesetzlich die Rechte bei der Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt
und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses
in den § 182 BGB berücksichtigt und den übrigen
Rechten nachgeehrt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht
hat, muß vor der Erteilung des Zwischlags die An-
hebung oder die einstweilige Einschaltung des Ver-
trahens herbeiführen, widergesetzlich die Rechte bei der Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt
und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses
in den § 182 BGB berücksichtigt und den übrigen
Rechten nachgeehrt werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-
mann geb. Saller in Leipzig eingetragene Grund-
stück soll zur Aufhebung der Erbengemeinschaft
Zonneberg, am 23. Juni 1921, vormittags 10 Uhr
an der Gerichtsstelle, Petersteinweg 8, 11, zum
Preis von 127, versteigert werden.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 5799
auf den Namen der Christiane Bertha verm. Lip-

